

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Erscheinungstag: 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 7 bis 10 Uhr
Fernsprecher-Sammel-Nr. 26621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilagezeit von 2 Wochen 24 Rp., für einen Monat 48 Rp., für ein halbes Jahr 240 Rp., für ein Jahr 480 Rp., zuzüglich 42 Rp. Beilagezeit, Einzelnummern 10 Rp. — Bezugsbedingungen nehmen an: Der Bezugsnehmer, die Beilagezeit, die Zeit und alle Vollständigkeiten. — In Fällen höherer Gewalt, Beilagezeitungen oder Beilagezeitungen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Beilagezeitungen oder auf Rückzahlung des Beilagezeitungen.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 10 Millimeter breiten Spalte im Beilagezeitung Grundpreis 6 Rp., der 20 Millimeter breiten Spalte im Beilagezeitung 12 Rp., sonst laut Tarif Nr. 2. Nachzahlung 10 Rp. für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen. — Zahlung der Anzeigen-Konten 10 Tage vor dem Erscheinungstag. — Bei Anzeigen, die länger als 10 Tage andauern, ist eine besondere Vereinbarung erforderlich.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Beste Abonnentenzeitung aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr. 10, Rastatt.

Nr. 194.

Donnerstag, 19. Juli 1934.

82. Jahrgang.

Ernüchterung in Rom.

Die Debatte über den Ost-Pakt geht weiter. — Der „Temps“ gegen die französische Kritik. — Italien zwischen Ost- und Mittelmeer-Locarno.

Um die Gleichberechtigung.

an. Berlin, 19. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die internationale Presse beschäftigt sich weiterhin sehr eingehend mit dem Ost-Pakt, obwohl neue diplomatische Schritte, die Anlauf dazu geben, nicht erfolgt sind. In Frankreich hält auf der einen Seite die Kritik an, von der hier gestern schon gesprochen wurde. Auf der anderen Seite aber bemüht sich der „Temps“, diese Kritik zum Schweigen zu bringen. Er leugnet, daß der Ost-Pakt irgendwelche Zweideutigkeiten enthalte, und er äußert sich ganz im Sinne der letzten Rede Barthous, daß nämlich die Frage der allgemeinen Sicherheit, der ja der Ost-Pakt dienen solle, und der deutschen Rüstung in keiner Weise miteinander verbunden seien. Nur nach der Unterzeichnung des Ost-Paktes könnten unter Umständen Verhandlungen über die Rüstungsfrage als Folge des Ost-Paktes beginnen. Offenbar soll dieser von amtlicher französischer Stelle beeinflusste Artikel vor allem der Auseinandersetzung über die Bedeutung der Ost-Politik für die Rüstungsfrage in Frankreich selbst ein Ende machen. Vielleicht wird er aber auch geeignet sein, den Engländern die Augen zu öffnen, für welche Politik sie sich hergegeben haben, als sie es übernahmen, diese französischen Rüstungspläne zu verteidigen und zu empfehlen. Man dürfte in London kaum besonders begeistert darüber sein, daß das amtliche Frankreich von den Zugaben, die Barthou nach englischer Auffassung dem englischen Außenminister über die Zusammenhänge zwischen Ost-Pakt und Abrüstung gegeben hat, mit aller Macht herunter will. Eine amtliche englische Äußerung liegt bislang noch nicht vor. Aber man dürfte doch wohl in London nach wie vor der Ansicht sein, daß die Erfüllung der deutschen Gleichberechtigung eine Voraussetzung für das Zustandekommen des Barthouschen Paktes ist. Auf eben dem gleichen Standpunkt steht man in Rom. Man versteht hier zwar bewußt auf polemische Auseinandersetzungen mit der französischen Presse, aber man weiß doch immer wieder auf die Widerprüche zwischen den Erklärungen Barthous und Sir John Simon hin. Die Unterzeichnung der deutschen Gleichberechtigungsforderungen entspricht einmal der ganzen bisherigen italienischen Außenpolitik, ist aber auch aus rein italienischen Überlegungen heraus durchaus begründet. Gewiß ist Italien ebenso wenig wie England direkt am Ost-Pakt beteiligt, wohl aber an dem geplanten Mittel-

meer-Locarno. Nun ist man sich in Rom durchaus klar darüber, daß der Ost-Pakt in der französischen Auslegung nur geeignet ist, die französische Vormachtstellung zu stärken. Daran aber kann den Italienern nichts gelegen sein, die ja gerade hinsichtlich des Mittelmeer-Locarno darauf dringen müssen, daß ihre eigene Gleichberechtigung Frankreich gegenüber anerkannt wird. Wie aber will Italien seine eigene Gleichberechtigung durchsetzen, wenn es selbst dazu beitragen würde, die Vormachtstellung Frankreichs zu stärken und vertraglich zu sichern. Die Verwirklichung der deutschen Rüstungsgleichheit stellt das halbe für Italien eine Lebensfrage dar. So ist es denn weiter kein Wunder, daß man in Rom von einer bedenkenlosen Zustimmung zum Ost-Pakt weit entfernt ist, und daß sich besonders nach der letzten Rede Barthous in Italien eine gewisse Enttäuschung bemerkbar macht. Man wird freilich gut tun, alles dieses nicht zu überschätzen. Wie die Dinge sich tatsächlich weiter entwickeln werden, das läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Und die Herren Diplomaten sind offenbar auch nicht gewillt, die Entwicklung irgendwie zu überstürzen.

Englisch-sowjetrusische Verhandlungen.

London, 19. Juli. Der Botschafter der Sowjetunion Maisky hat, wie Reporter berichten, in seiner gestrigen Unterredung mit Sir Robert van Sittard im englischen Außenministerium erklärt, daß die russische Regierung nichts gegen die Ausnahme Deutschlands in das System der gegenseitigen Garantien im Zusammenhang mit dem vorgeschlagenen Nordostpakt einzuwenden habe. Der Botschafter habe die Meinung geäußert, die Garantierung der deutschen Grenzen durch Rußland sollte jedweden Zweifel in Deutschland an den ehrlichen Absichten der Befürworter des Paktes völlig beseitigen. Wie verlautet, hat Sir Robert van Sittard der Ansicht zugestimmt, daß die Beseitigung irgendwelcher derartiger Zweifel ein sehr wünschenswertes Ziel sei.

Die englische Presse meldet allgemein, daß Polen dem Ost-Paktvorstoß vorläufig noch sehr skeptisch gegenüberstehe. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ glaubt, daß der Ost-Pakt nunmehr zum Gegenstand ausgedehnter zweiseitiger Verhandlungen werde.

Roosevelts Weg und Ziel.

Washington, Juli 1934.

Über der Bundeshauptstadt brüht die Sonnenglut. Man merkt, daß hier der Süden des Landes beginnt. Der Juli ist der Ferienmonat. Das Weiße Haus wird neu angeordnet, um seinem Namen Ehre zu machen. Der Präsident ist in den Ferien, ebenso das Parlament. Viele der Diplomaten, darunter auch der deutsche Botschafter Dr. Luther, benutzen diese Wochen zu einem Heimaturlaub. General Johnson, der führende Kopf des National Recovery Act, ist aber auf seinem Posten und ebenso der bisherige Rechtsstand des NRA, Richard B. Keeney, der jedoch von Roosevelt zum Präsidenten des Nationalen Konstitutionsrates ernannt worden ist, dem die Aufgabe obliegt, neue Hilfsmittel vorzubereiten, um Land und Volk aus der Krise zu führen.

Die ruhigen Juliwochen geben Gelegenheit, Roosevelts Wege und Ziele noch einmal zu überblicken. Ausgangspunkt der Roosevelts-Politik ist der Entschluß, nicht allein die Köpfe der herrschenden Partei, sondern alle befähigten Männer des Landes in den Dienst des Wiederaufbaus zu stellen. Roosevelt hat das vor kurzem noch einmal sehr deutlich in Yale ausgesprochen, als er seinen Gedankengang verteidigte. So selbstverständlich ein solcher Entschluß an sich ist, so ungeheuerlich ist es für das Land des Benteignens, der USA. In der amerikanischen Parteigeschichte ist es ein Novum schlechthin.

Bar seiner Abreise hat der Präsident neben anderen Gesetzen noch die Housing-Bill unterzeichnet, die den Zweck verfolgt, ähnlich wie in Deutschland mit staatlicher Hilfe „Häuserparaturen“ durchzuführen. Auf diese Weise erhalten weitere Arbeitslose Beschäftigung, und das Wohnungswesen wird verbessert. Inzwischen sind nun auch die Zahlen des Staatshaushalts veröffentlicht worden. Das verlorene Rechnungsjahr brachte ein Defizit von vier Milliarden Dollar, die gesamten Staatsschulden der Vereinigten Staaten betragen gegenwärtig rund 27 Milliarden Dollar. Zur richtigen Bewertung dieser Zahlen muß aber hinzugefügt werden, daß Roosevelt in seiner Botschaft an den Kongress eine Gesamt-Staatschuld von 29 Milliarden angekündigt hat. Die Ausgaben für die Notmaßnahmen sind also sehr erheblich unter den Vorschlägen geblieben, außerdem ist schon eine Erhöhung der Staatseinnahmen von etwa einer Milliarde Dollar festzustellen. Roosevelt hofft, daß das Budget für 1935 ausgeglichen sein wird, und daß zu diesem Zeitpunkt auch mit der Rückzahlung der Schulden begonnen werden kann.

An die Zunahme der Staatsschulden knüpfen nun die Republikaner mit ihrer Kritik an. Sie behaupten, die Bundesregierung habe dem Lande die größte Schuldenlast der Geschichte aufgeschuldet, außerdem habe Roosevelt die Zahl der Beamten, die an der Staatskasse fassen, um 100.000 erhöht. Die grundsätzlichen Argumente gegen Roosevelt und seinen politischen Weg gipfeln in dem Vorwurf der Diktatur und in der Behauptung, daß Roosevelt die „Plattform“ der Sozialisten anstelle der demokratischen Plattform zur Durchführung gebracht habe. Das Land müsse von den Schulmeisterleuten der Gehirntreister befreit werden.

Die Opposition republikanischer Kreise, die ihre Wahlscheitern fortzuschwimmen leben, war zu erwarten. Wie stehen nun die Gewerkschaften? Soweit die Vereinbarungen die bisherigen Löhne verbessert haben, war man zufrieden, aber man hat in Gewerkschaftskreisen doch ernste Befürchtungen für die Zukunft, die vor allem in der Richtung gehen, daß die jetzt erreichte Einigung der Industriellen sich auf die Dauer gegen die Arbeiterkraft auswirken würde, da die Macht des organisierten Kapitals eben größer sei als die Macht der Arbeiterkraft, von denen in den Vereinigten Staaten doch nur ein Teil organisiert ist. William

Schlag gegen die Selbstverwaltung der memelländischen Gemeinden geplant.

Vor der Entlassung von 800 weiteren deutschen Beamten.

Memel, 18. Juli. Wie halbamtlich gemeldet wird, fanden dieser Tage eingehende Besprechungen zwischen dem Gouverneur des Memelgebietes, dem Landespräsidenten Reissigs und dem kommissarischen Memeler Oberbürgermeister Simonaitis statt, in deren Verlauf Sparmaßnahmen und die Vereinfachung des Verwaltungsapparates behandelt worden sind. Die Absichten und Pläne, die dabei erwogen wurden, dürften sich mit den Äußerungen des Landespräsidenten Reissigs Rownoer Pressevertreter gegenüber decken. Reissigs erklärte unter anderem, daß ein Gehalt in Vorbereitung liege, wonach im Memelgebiet die Gemeindeverwaltungen aufgelöst werden sollen, was aus einer Auflösung der drei Landratsämter zur Folge hätte. Dadurch würde die gesamte ländliche Selbstverwaltung des Gebietes nicht mehr von den Landratsämtern sondern vom Direktorat selbst ausgeübt werden. Diese Maßnahme würde eine weitere Entlassung von Beamten nach sich ziehen und zur Ausgestaltung von etwa 700 Gemeindevorstehern führen. Außerdem erklärte Reissigs, daß im Memelgebiet überhaupt alle Beamten entlassen werden sollen, die der litauischen Sprache nicht mächtig sind.

Ferner sei man, so erklärte er weiter, gewillt, das Kreditwesen vollkommen umzugestalten. Darüber werde das Direktorat mit der Zentralregierung noch in Verbindung treten müssen. Im Bildungswesen werde in Bezug auf eine Gleichstellung der litauischen Sprache alles das nachgeholt werden, was in den letzten zehn Jahren verfallen war.

Auch der kommissarische Oberbürgermeister von Memel, Simonaitis, äußerte sich in ähnlichem Sinne über die bevorstehende Reform in der memelländischen ländlichen Selbstverwaltung. Abbau der Beamten und ihrer Gehälter seien unerläßliche Maßnahmen.

Von den bevorstehenden Beamtenentlassungen dürfte demnach weit über die Hälfte der memelländischen Beamenschaft betroffen werden, wozu noch die Entlassungen bei den Selbstverwaltungen treten. Somit würden also weit über 800 Beamte zur Entlassung kommen.

Obwohl Deutschland rechtzeitig die Signatur machte des Memelabkommens auf die völkerrightswidrigen Gewalttätigkeiten gegen das Deutsche in Memel in einem Protest hingewiesen hat, hört und sieht man nichts von einer Wirtung dieses Protestes. Inzwischen fährt Litauen fort, neue völkerrightswidrige Entscheidungen zu treffen. Das rein litauische Direktorat Reissigs hat nunmehr den Landtag zur Entgegennahme einer Erklärung zum 25. Juli einberufen. Nach dem Memelstatut muß das Direktorat zurücktreten, wenn es vom Landtage kein Vertrauensvotum erhält. Da im memelländischen Landtage die deutschen Parteien eine erhebliche Mehrheit besitzen, wäre bei einer ordnungsgemäßen Tagung der Ausgang nicht zweifelhaft. Jetzt kommt aber aus dem Memellande die Nachricht, daß der litauische Gouverneur den deutschen Abgeordneten die Landtagsmandate entziehen will. Der Gouverneur zielt offenbar darauf hin, durch eine solche Maßnahme den Landtag beschlußunfähig zu machen. Nach § 36 der Geschäftsordnung des Landtages ist dieser nur dann beschlußfähig, wenn mindestens 20 Mitglieder anwesend sind. Eine Beschlußunfähigkeit, die von den litauischen Gewalttätigern auf solche Weise künstlich herbeigeführt würde, könnte dem neuen großlitauischen Direktorat Reissigs somit eine Möglichkeit schaffen, weiter zu amtieren. Offenbar will man dann den Landtag des Memellandes auflösen. Für eine Neuwahl des Landtages hat man bereits eine Änderung des Wahlrechtes durch Gesetz vorgeordnet, das den führenden deutschen Abgeordneten eine Wiederwahl unmöglich machen soll. Damit stilles sich eine Vergewaltigung ganz großen Stiles an. Die aufgelösten Parteien hatten im

Das unruhige Oesterreich.

Die Frist für die freiwillige Sprengstoffabgabe abgelaufen.

Ein dramatischer Aufruf.

Wien, 18. Juli. Die amtliche „Wiener Zeitung“ bringt heute unter Hinweis auf die am Donnerstag für alle Sprengstoffvergehen bedingungslos eingeführte Todesstrafe einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem zur Ruhe, Besonnenheit und Rückkehr zur Vernunft gemahnt wird. In dem dramatischen Aufruf heißt es: Am heutigen Mittwoch mit dem letzten Glodenstich der Mitternachtsstunde geht die Frist zu Ende, innerhalb derer sich unbefugte Besitzer und Verwahrer von Sprengstoffen durch Ablieferung dieser Gegenstände an die Behörden gegen die Auswirkung des am 14. Juli in Kraft getretenen Bundesgesetzes zur Abwehr politischer Gewalttaten sichern können. Dieses Gesetz kennt nur eine Strafe für seine Verletzung: die Todesstrafe. Die Kundschaftung der Regierung über die Verhängung der Todesstrafe ist volle sechs Tage in Tausenden von Exemplaren überall angeschlagen, täglich durch die ganze Presse zum Abdruck gebracht und täglich im Rundfunk verlautbart worden. Unkenntnis des Gesetzes kann somit nicht mehr vorgeschützt werden.

Bemerkenswert ist die weitere Erklärung der amtlichen „Wiener Zeitung“, es sei noch nicht endgültig entschieden, welche Aufgaben dem neu geschaffenen Generalstaatskommissar für die weitere Bekämpfung des Terrors zugewiesen werden. Es befindet sich somit die allgemeine Annahme, daß die Wachkommissionen des früheren Sicherheitsministers für die Umwandlung der Regierung wesentlich beschränkt worden sind.

Die Träger weißer Wollstrümpfe werden festgenommen.

Wien, 19. Juli. Die Frist für die freiwillige Ablieferung von Sprengstoffen läuft in der Nacht zum Donnerstag ab. Mit Rücksicht auf diesen Termin besteht in der Bevölkerung eine gewisse Spannung, ja Beunruhigung. Man fragt, ob die zahlreichen jetzt unabhängig gewordenen Ständegerichtspräsidenten tatsächlich alle mit Todesurteilen abhelfen werden, oder ob die jetzt angefallenen Strafsachen noch mit den milderen Strafen abgemildert werden. Für den Fall der Verhängung von Todesurteilen ist man um die weitere Entladung der Dinge sehr besorgt. Besonders aus der Provinz wird eine beträchtliche Erregung und Spannung gemeldet. Eine gewisse Nervosität konnte auch in Wien beobachtet werden. Es befindet sich, daß am Mittwoch von der Polizei eine künftige Jagd auf Leute gemacht wurde, die nach der hier sehr beliebten Tiroler Art in weißen Wollstrümpfen gehen. Man

jah, wie die Verhafteten gruppenweise in die Polizeikommissariate abtransportiert wurden. Weiße Wollstrümpfe gelten, wie bereits berichtet, als nationalsozialistisches Geheimgeld.

Wie mitgeteilt wird, soll eine Liste der abgelieferten Sprengstoffe veröffentlicht werden. Die Meinungen über die Menge der abgelieferten Sprengstoffe gehen auseinander. An zuständiger Stelle wird berichtet, daß sie beträchtlich seien, während man aus privater Quelle erfährt, daß die Ablieferung von Sprengstoffmaterial weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Aus dem dritten Bezirk wird wieder ein Sprengstoffanschlag gemeldet. Eine Person wurde dabei schwer verletzt. In Waldenitz (Ober-Österreich) wurde ein Sprengstoffanschlag auf ein Pfarrhaus verübt, der großen Sachschaden anrichtete.

52 Nationalsozialisten verhaftet.

Wien, 18. Juli. In Hall (Tirol) wurden 52 Nationalsozialisten unter dem Verdacht verhaftet, einen Anschlag auf das Salinenwerk vorzubereiten zu haben.

Dollfuß verweigert Ferienkindern die Ausreise.

Berlin, 19. Juli. Mit großer Erörterung hat man in Deutschland die Kunde vernommen, daß Österreichs Bundeskanzler durch sein Eingreifen eine legerische Ferienaktion für erholungsbegiernde österreichische Kinder unmöglich gemacht hat. Politische Bestimmungen pflegen da ihre Grenzen zu haben, wo das rein Menschliche beginnt. Selbst die Annalen des großen Krieges berichten von edlen menschlichen Handlungen mitten im Geiste des Kampfes. Der Herr Bundeskanzler Dollfuß scheint solche menschlichen Rücksichten nicht zu kennen.

Für mehr als 9800 österreichische Kinder hätte der Kampf der Deutsch-Österreicher bereits Ferienquartiere in Deutschen Reiches besorgt. Bei Fortführung dieser Aktion hätten Tausende hilflosbedürftiger österreichischer Schul Kinder die Möglichkeit gehabt, ihre Ferien in deutschen Familien ruhig und friedlich zu verbringen. Herr Dollfuß wollte es anders. Er verfügte, daß auf jeden Fall zu verhindern sei, „Kinder österreichischer Staatsbürger im Zuge ihrer Ferien nach Deutschland gelangen“ zu lassen. Er verweigerte ihnen also einfach die Ausreise.

Das deutsche Volk ist seit Jahr und Tag gewohnt, daß Dollfuß-Österreich die Belange des deutschen Volkstums ohne Bedenken beilegte. In allen bisherigen Fällen handelt es sich aber immerhin um erwachsene, um politische Kämpfer. Zum ersten Male trifft man der fern des Wiener Diktators auch die Kinder. Sie werden diese Handlungsweise nicht vergessen.

Verschärfte Zensur für das Blatt der kaisertreuen Volkspartei.

Wien, 19. Juli. Über das Blatt der kaisertreuen Volkspartei ist die verschärfte Zensur verhängt worden.

Marxistische Unverschämtheit.

Norwegisches Hilfskomitee „für die Opfer des Faschismus“.

Oslo, 18. Juli. Am Dienstagmittag soll nach hiesigen Zeitungsmeldungen in Berlin eine Abordnung des norwegischen Hilfskomitees für die Opfer des Faschismus eingetroffen sein. Sie besteht aus dem Arzt Fjell als Vertreter des Sozialistischen Ärztevereins, einer Frau Collett als Vertreterin des Komitees und einem Mann namens Karlsson als Mitglied von einer Gewerkschaftsorganisation. Diesen drei unbekannten Größen Norwegens ist es zur Aufgabe gemacht worden, in Deutschland einmal nach dem Rechten zu sehen und den Behörden gegebenenfalls eins auf die Finger zu geben, falls die Herren Thälmann und Torgler und Genossen nicht in den norwegischen und besten Sanatorien untergebracht sein sollten. Für Deutschlands Schicksal ist nur zu hoffen, daß die Herren von der KPD nicht gerade den Schnupfen haben, wenn sie von den hohen und mächtigen norwegischen Inspektoren auf Herz und Nieren geprüft werden.

England baut 600 neue Kriegsflugzeuge.

Die Luftaufrüstung endgültig beschlossen.

London, 18. Juli. Das englische Kabinett hat in seiner Sitzung am Mittwoch das Programm für die Verstärkung der militärischen Luftfahrt endgültig genehmigt. Der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin wird dieses Programm in Kürze öffentlich bekanntgeben, und man erwartet bereits in der kommenden Woche eine Aussprache über die Luftfahrtkredite im Unterhaus. Die britischen Luftstreitkräfte sollen während der nächsten Jahre um 50 Geschwader verstärkt werden, was einen Zuwachs von 600 Flugzeugen bedeuten würde. Außerdem sei die Schaffung weiterer Hilfs- geschwader geplant. Die augenblickliche Stärke der Luftstreitkräfte betrage 890 Frontmaschinen bzw. 910 unter Einrechnung der bereits für das laufende Haushaltsjahr vorgesehenen Verstärkungen. Schon seit Monaten seien die Pläne für eine umfassendere Organisation der Luftstreitkräfte einschließlich des Baues neuer, durch eine so beträchtliche Vergrößerung der Luftstreitkräfte notwendig werdender Flughäfen ausgearbeitet worden.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Mitteilung Baldwins über die Verstärkung der britischen Luftstreitkräfte muß daran erinnert werden, daß Baldwin Anfang des Jahres im Unterhaus in der Frage der Luftparität unter Hinweis darauf, daß Frankreich 1650 Frontmaschinen besäße, erklärte, wenn die Abstützungskonferenz besonders in der Frage der Luftparität zu keiner Vereinbarung komme, werde sich die britische Regierung nur mit „gleicher Luftparität mit der größten Macht innerhalb Schlagweite“ zufriedengeben.

Nach dem Abkommen zwischen den Staaten der kleinen Entente und der Sowjetunion, durch das die Beziehungen zwischen den beiden Parteien geregelt wurde, hat die Sowjetregierung ihre bisherige Progar desowollmachtigen Vertretung zu einer Gesandtschaft umgewandelt. Zum ersten Gesandten wurde Sergei Alexandrowitsch, der bisherige desowollmachtigen Vertreter der Sowjetregierung in der Tschechoslowakei ernannt. Der Präsident der Republik hat in Gegenwart des tschechoslowakischen Außenministers, Dr. Beneš, den Gesandten der Sowjetunion empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen.

Zusammenbruch des Streiks in San Francisco.

Aufhebung weitgehender Streikpläne.

Die kommunistische Wählerarbeit in USA.

San Francisco, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Generalkreuz geht in einem allgemeinen Durcheinander seinem Ende entgegen. Von allen Seiten wird der Zusammenbruch der Streikbewegung bestätigt, ein Ergebnis, das hauptsächlich auf den energischen Selbstschutz der Bevölkerung zurückzuführen ist, durch den die Nahrungsmittelzufuhr mit Waffengewalt gesichert wurde. Einige Zusammenstöße, die sich in Seattle und Spokane ereigneten, sind hauptsächlich auf kommunistische Anstiftung zurückzuführen.

Das bei den in den letzten Tagen verhafteten Streikführern beschlagnahmte Material ergibt, daß die Kommunisten bereits seit Jahresfrist einen allgemeinen Streik in sämtlichen Hafenstädten der Vereinigten Staaten planten. Als Ergebnis der Aufhebung dieser Pläne werden Massenerwidungen erwartet.

Unstimmigkeiten in der Streikleitung.

San Francisco, 19. Juli. Die Streikleitung hat am frühen Abend des zweiten Streiktages einen vorläufig noch geheim gehaltenen Vorschlag zu einem Schiedsspruch angenommen. Die Abstimmung ergab 207 Stimmen für und 180 Stimmen gegen diesen Vorschlag. Unmittelbar nach der Abstimmung gab es einen Tumult unter den verammelten Streikführern. Harry Bridges, der australische Führer der Hafenarbeiter in San Francisco, stürzte aus dem Versammlungssaal heraus auf die Straße und rief: „Es ist eine Schande, man hat nicht einmal eine ehrliche Abstimmung vorgenommen.“

Lebensmittelversorgung bereits erheblich gebessert.

San Francisco, 18. Juli. Im Hinblick auf das Anerkennen der Streikleitung, die Differenzen zwischen den Reedern und den Hafenarbeitern auf friedlichem Wege beizulegen, wird vielfach ungeachtet des Widerstandes des linken Flügels das baldige Ende des Streiks erwartet. Der Präsident der Kira, Johnson, nannte in einer Rede den Generalkreuz einen blutigen Aufruf. William Green, der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, erklärte in Chicago, sein Verband habe den Generalkreuz in San Francisco weder anordnet, noch ihn gutgeheißen; der Streik sei rein ökonomischer Natur und habe keinerlei allgemeine Bedeutung. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln befindet sich zusehends. Auch am Dienstag sind wieder zahlreiche Lastwagen mit Lebensmitteln eingetroffen. Die Streikleitung selbst hat 350 gewerkschaftlich organisierten Fleischern die Wiedereröffnung ihrer Läden gestattet.

Roosevelt hofft zuverlässig auf Einigung.

New York, 18. Juli. An Bord des Kreuzers „Houston“ gab Präsident Roosevelt Vertreterinnen gegenüber der jüngstigen Ausdruck, daß eine vernünftige Einigung beider Seiten ein baldiges Ende des

Streiks in San Francisco ermöglichen wird. Gleichzeitig sprach er die Hoffnung aus, daß der Bundesstaatskommissar eine vernünftige und zufriedenstellende Lösung finden möge.

Ausweisung von Ausländern.

Washington, 19. Juli. Generalkonsultant Cummins teilte am Mittwoch mit, daß der Gouverneur von Kalifornien Roosevelt auf dringlichem Wege ersucht habe, Ausländer, die im Zusammenhang mit dem Generalkreuz in San Francisco aufwieglerische Tätigkeit verfolgten, aus Amerika auszuweisen. Die Forderung ist an das amerikanische Arbeitsministerium weitergeleitet worden.

Die Spannung im Fernen Osten.

Mandschukuo erhöht Einspruch gegen die russischen Truppenzusammenschüßungen.

Tschangschun, 18. Juli. Die mandschurische Regierung hat die japanische Regierung auf Grund des mandschurisch-japanischen Militärabkommens gebeten, wegen der Truppenzusammenschüßungen und Befestigungen bei Haromtschikow in Mookow vorstellig zu werden und gleichzeitig darauf hinzuwirken, daß in der letzten Zeit neue sowjetrussische Flugzeuge eingetroffen seien, die großes Interesse für photographische Aufnahmen der mandschurischen Befestigungen zeigten.

Der Zwischenfall von Samos und die Dardanellenfrage.

Die Türkei mit einer gemischten Untersuchungskommission einverstanden.

Hohe Schadenersatzforderungen.

Manabul, 18. Juli. In Ankara haben am Mittwoch zwischen dem britischen Botschafter Sir Percy Loraine und dem türkischen Außenminister Tansu Bey Besen wegen des englisch-türkischen Zwischenfalls bei der Insel Samos mehrere Unterredungen stattgefunden. Es wurde über die Maßnahmen verhandelt, die zur Aufklärung des Zwischenfalls von England für erforderlich gehalten wurden. Ein Minister hat sich in den Überstunden mit den englischen Forderungen beschäftigt, die hauptsächlich auf eine gemischte Untersuchungskommission hingingen. Es verlautet, daß die türkische Regierung durchaus gewillt ist, den Zwischenfall in freundschaftlichem Geiste aufzuklären. Wie weiter gemeldet wird, scheint die türkische Regierung damit einverstanden zu sein, daß sich englische Vertreter gemeinsam mit den türkischen Organen an der Untersuchung des Zwischenfalls beteiligen. Zwischen sind vor der Insel Samos außerhalb der türkischen Hoheitsgewässer zwei englische Kreuzer vor Anker gegangen. Anfanglich hatten die Engländer das Verlangen gestellt, daß diese Kreuzer in den türkischen Hoheitsgewässern an der Stelle, wo sich der Zwischenfall ereignet hat, vor Anker gehen und daß in Anwesenheit dieser Kriegsschiffe die Untersuchung durchgeführt werden soll. Dieses Verlangen ist aber auf türkische Ablehnung gestoßen.

Der britische Botschafter in der Türkei Sir Percy Loraine hatte zwei Unterredungen mit dem türkischen Außenminister, die in herzlichem Tone verliefen. Gerüchte, welche behaupten, daß die englische Regierung einen beträchtlichen Schadenersatz von der türkischen Regierung für die nächsten Verwandten Robinsons verlangt, die Leiche des Erschossenen konnte bisher trotz der ausgedehnten Suche, die von englischen, türkischen und griechischen Schiffen in der Meerenge zwischen Samos und dem türkischen Festland durchgeführt wird, nicht aufgefunden werden.

Wäre das Verhältnis zwischen der Türkei und England einigermaßen geklärt, so würde man sicher nicht allzu viel Aufsehen um türkischen Feindtum und seine beiden Kameraden bei der Insel Samos machen. Ein formeller Entschuldigungsbezug, ein förmlich ausgesprochenes Bekenntnis genügen. Seit erscheinen blühend englische Kriegsschiffe an der türkischen Küste, um den Türken sofort zu zeigen, daß England nicht mit sich spielen läßt. Man hat in der Türkei noch nicht vergessen, daß es England war, welches die Griechen zu ihrer verhängnisvollen Expedition nach Kleinasien veranlaßte. England war es, das unbedingt auf der Freiheit der Dardanellen besteht und den Türken jede Befugnis untersagt. Niemand in der Türkei weiß indessen heute, in wie weit England in der Türkei und England gegenüber der Türkei Hand in Hand arbeiten. Umwelten von Samos liegt die Insel Rhodos, der italienische Dodekanes, eine direkte Bedrohung der türkischen Küste. Man weiß, daß Mussolinis Traum von einer Ausdehnung der italienischen Interessensphäre in der Levante noch nicht ausgeträumt ist. Man weiß ferner, daß den Engländern eine solche Ausdehnung des italienischen Einflusses nicht ungenau fände. Bisher kühnte sich die Türkei im wesentlichen auf England und Frankreich. Die Beziehungen zu England sind unerschütterlich. Mit Griechenland, Rumänien und Jugoslawien ist ein sehr enges Bündnis abgeschlossen worden. Kann man aber jetzt noch in Ankara so auf Frankreich bauen, wie das noch vor einigen Jahren unbedingt möglich war?

Wenn England in den Mittelmeerpaß Frankreichs einwilligt, dann muß es dafür entsprechende Konzessionen erhalten haben. Diese französischen Zugeständnisse können nur in der Dardanellen-

frage erfolgt sein. Vielleicht poßt dem englischen Auswärtigen Amt gerade dieser Zwischenfall von Samos, um den Türken nachdrücklich die englische Stärke vor Augen zu halten. An einen Krieg braucht man dabei nicht zu denken. Es ist ausgeschlossen, daß England einen solchen kleinen Zwischenfall zum Anlaß einer kriegerischen Auseinandersetzung machen könnte. Das Risiko wäre zu groß, und der Erfolg im Verhältnis dazu unbedeutend. Vielleicht hofft man nur auf englischer Seite durch diesen überraschenden Kraftaufwand die Türken zu hindern, die Dardanellen zu besetzen. Man muß englischerseits jederzeit auf einen solchen Akt gefaßt sein. Italien und England werden dabei höchstlich hand in Hand arbeiten. Die Lage der Türkei ist in einem solchen Falle nicht ganz einfach. Das Land braucht dringend Frieden und Zeit für eine ruhige Entwicklung. Es kann sich in einem Konflikt mit England nur auf sich selbst verlassen, denn Griechenland ist als Insel und Küstenstaat Italien und England gegenüber in einer absolut abhängigen Lage.

Gefühle und Wirtschaftsinteressen.

Eine Offerte Tataruscu an Frankreich.

Paris, 18. Juli. Der rumänische Ministerpräsident Tataruscu, der sich seit einer Woche in Frankreich aufhält, kehrt am Donnerstag wieder nach Bukarest zurück. Aber den Zweck seiner Pariser Reise gab Tataruscu einem Vertreter des Pariser Mittagsblattes „Paris Midi“ eine Erklärung, für deren richtige Wiedergabe dem Blatt die Verantwortung überlassen werden muß. Danach habe der rumänische Ministerpräsident die wirtschaftlichen Interessen Rumäniens mit den diplomatischen und militärischen Interessen auf einen gemeinsamen Nenner bringen wollen. Der augenblickliche Zustand, daß Rumänien mit Frankreich Politik mache und mit Deutschland Handel treibe sei unhaltbar. Dort, wo die Gefühle Rumäniens seien, müssen auch seine Interessen sein. Frankreich brauche Petroleum und Rumänien brauche Lokomotiven und Kraftwagen. Im Kriegsfalle werde man dann nicht wieder zu erleben brauchen, daß wie im Jahre 1915, die rumänischen Züge auf der Strecke liegen blieben, weil sich die einzige Reparaturwerkstatt für rumänische Lokomotiven in Bagdad befand. Rumänien kämpfe augenblicklich mit großen finanziellen Schwierigkeiten.

Tataruscu kam dann noch kurz auf den beabsichtigten Besuch König Karls zu sprechen und erklärte, dieser Besuch werde voraussichtlich im September oder Oktober stattfinden. Der König werde auf dieser Reise von Außenminister Titulescu begleitet werden.

Entfremdung zwischen Rothermere und Mosley.

Rothermere entzieht den Faschisten seine Unterstützung.

London, 19. Juli. Der bekannte Zeitungsbefitzer Lord Rothermere hat die weitestgehende Unterstützung der Mosley-Faschisten durch seine Presseorgane eingestellt. Diese Tatsache geht auf einen bemerkenswerten in der „Daily Mail“ veröffentlichten Briefwechsel zwischen Lord Rothermere und dem faschistischen Führer Sir Oswald Mosley hervor. In mehreren persönlichen Unterredungen hat Lord Rothermere dem Faschistenführer aufgefordert, einige seiner hauptsächlichsten Programmpunkte, nämlich die Errichtung eines Ständestaates, die Modernisierung des Parlaments, die Schaffung einer autoritären Regierung

Unterstützen, aus Gleichschaffen getragen, mit wunderbaren Beleuchtungsanlagen, graubrauner Bekleidung und mit schönen, weinroten Vorhängen versehen, so erweitert sich dieser 35 Meter lange und rund 17 Meter breite Saal als ein schön, sticht und in jeder Hinsicht bediegen ausgestatteter Raum.

Neu eingebaut wurden an der Westseite, wo auch Notausgänge enthalten sind, eine ausgezeichnete eingelebte gotische Musik-Empore und eine Treppeneinrichtung mit dem unter dem Saal liegenden geräumigen Bandhaus-Abfahrrast, der bei den bekannten Schloßfesten schon so manches Mal die Gäste frühzeitig feiern war. Durch seine großen Kellergewölbe, die zugleich als Herdort und Lager dienen sollen, nimmt man jetzt den Eingang in den Saal.

An der Nordseite des Festsaales, deren Wand mit drei großen Spighöfen aus geschichtlichen Gründen unverändert blieb, wurde eine Bühnenaufstellung eingebaut, die auf leicht transportierbaren Gleisen ruht und daher schnell entfernt werden kann, jedoch dann die unmittelbare und ebene Verbindung mit dem Nord-Erker und einem anstehenden kleinen Saal gegeben ist, der früher zeitweise Kapelle und Anrichte war. Er kann jetzt bei Festlichkeiten als Nebenraum mitbenutzt werden.

Heidelberg kann mit Recht stolz sein auf diesen neuen Festsaal, dessen Entwurf von Oberbaudirektor Dr. h. c. Ludwig Schmieder stammt, dem Retreuer des Heidelberger Schlosses. Das Saal wird in diesen Tagen bei den Reichsfestspielen mit Aufzügen von Kleins „Jerdrechenem Krug“ und dem altägyptischen Liebespiel „Lancelot und Gaudin“ zum ersten Male in Benutzung genommen und seine Weite erhalten. Reichspräsidentenminister Dr. Goebbels, der Schirmherr der Reichsfestspiele, hat ihn am ersten Festspieltage beehrt und seiner Freude über die schöne Herrichtung Ausdruck gegeben.

Max Petrow.

Therese Renz; erzählt.

Die bekannte Zirkusreiterin Therese Renz, die trotz ihres Alters von 75 Jahren gegenwärtig im Zirkus Busch gastiert, erzählt hier einiges aus ihrem Leben.

Zu meines Mannes Lebzeiten, die zu den glücklichsten Jahren meines Lebens gehören, hatte ich die glänzendsten Engagements. Ich sah England, Frankreich, Italien, Holland und wohl alle größeren Städte Deutschlands und Österreichs. Auf meinen Turneen erntete ich große Erfolge mit der Digniturne. Die weiche Dame aus dem Pippinaren Conterlaan. Bald ritt ich auf den Bühnen der großen Varietetheater, bald in den Manegen der Zirkusse, immer groß gefeiert und umjubelt.

Nach dem Tode meines Mannes wollte ich mich zurückziehen, ein Heim gründen und zur Ruhe gehen. Aber ich

Kurze Umschau.

Der Reichsminister empfing am 18. Juli mittags im Beisein des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Polle, den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Führers der Wirtschaft betrauten Grafen von der Goltz zu einer Besprechung über organisatorische Fragen.

Im Rahmen des Geheles zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 hat Gottfried Dietrich, der Führer der Hauptgruppe VI (Ledert, Textilien und Bekleidung), Clemens Martini jun., Augsburg, in Firma Martini u. Co., G. m. b. H., zum Führer der Textilindustrie ernannt.

Der Kommandeur der Kavallerieschule in Hannover, Generalmajor Fritz v. Dalgwig, ist in Begleitung zweier weiterer deutscher Offiziere am Montag zu einem Besuch der französischen Kavallerieschule von Saumur gegangen. Am Dienstag nahmen die deutschen Gäste einer Vorführung der jungen Schwarzen Schwadron von Saumur teil und beschäftigten sich mit einem ihnen zu Ehren vom Kommandeur von Saumur, General la Laurence, gegebenen Essen die französische Kavallerieschule. Die deutschen Offiziere legten am Ehrenmal der französischen Kavallerie Blumen nieder.

Der geplante russische Geschwaderflug nach Paris wird voraussichtlich am 28. Juli stattfinden. Das Geschwader wird sich aus den neuesten Typen der russischen Militärflugzeuge zusammenlegen. Der Flug der russischen Flugzeuge nach Paris erfolgt als Gegenbesuch für den Besuch des französischen Luftfahrtministers Côté in Moskau.

Die Trager veröffentlichen eine internationale Statistik nach der sich die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus der Tschechoslowakei in den letzten beiden Jahren bedeutend vergrößert hat. Bei Waffen betrug die Steigerung 500, bei Munition 300 v. H. In den ersten fünf Monaten 1934 wurden bereits mehr Waffen und Munition aus der Tschechoslowakei ausgeführt, als im ganzen verfloffenen Jahr.

In den Gerichten über eine Kündigung des Abkommens und Londoner Flottenabkommens durch Japan wird von japanischer amtlicher Seite erklärt, daß bisher ein Beschluß des japanischen Kabinetts in dieser Frage nicht erfolgt sei. Sollten die Gerichte, wonach die Flottenkonferenz verlagert werden solle, den Tatsachen entsprechen, dann sei damit zu rechnen, daß die japanische Regierung die beiden Abkommen außer Kraft setzen werde.

und die abweichende Haltung gegenüber den Juden sollen zu lassen oder abzuändern. Sir Oswald Mosley hat diese Forderungen jedoch energig abgelehnt. Lord Rothermere sagt in seinem Schreiben unter anderem, er sei niemals der Ansicht gewesen, daß eine Bewegung, die sich faschistisch nenne, in England Erfolg haben könne. Seine Unterstützung für Mosley sei in der Hoffnung gewährt worden, daß Mosley bereit sein würde, sich bei den nächsten Wahlen den konservativen Kandidaten anzuschließen, um die Sozialisten zu schlagen. Sir Oswald Mosley erklärte hierauf, er könne von keinem seiner Programmpunkte abgehen. Wir können den faschistischen Glauben nicht aufgeben. Dem er bedeutet für uns alles in der Welt. Er trennt uns von allen alten Parteien des Staates, die sich jetzt gegen uns vereinen. Es ist die Aufgabe der Schwarzbewegung, das englische Volk zu dem neuen Glauben und System des zwanzigsten Jahrhunderts zu bekehren, nämlich zum Faschismus.

hatte mich in mir selbst gefaßt. Mein Zirkuslust ließ mich keine Ruhe. Und so gründete ich denn einen eigenen Zirkus. Zwar nur klein, aber im Fundament gefestigt, und damit wollte ich die Welt erobern, indem ich anleichte an die flüssige Zeit des Zirkus, wie ich sie erlebt hatte und wie sie im Begriff stand, in Vergessenheit zu geraten. Ich baute einen hübschen, kleinen Zirkus und bereitete als erstes Land Belgien. Aber kaum hatte ich die Tournee begonnen und erste Erfolge geerntet, als der Krieg ausbrach. Ich mußte schlammig aber die Grenze zurück nach Deutschland, und das einzige, was ich mit mir und mit mir retten konnte, waren zwei Elefanten, die vorher meinem Sohn gehört hatten. Alles andere, Geld, Pferde und Requiraten habe ich im Stich lassen müssen.

Nach Deutschland gekommen, begann ich mit der Dressur der beiden Elefanten. Obwohl das ein ganz neues Gebiet für mich war, darf ich mit Stolz auf das Ergebnis blicken. Ich habe dem einen Tier einen „Handstand auf einem Bein“ beigebracht. Es ist dies der berühmte „Didi“, der noch heute im Zirkus Anle in der Schweiz auftritt.

Der andere Elefant ist infolge Unterernährung zugrunde gegangen. Es war nicht möglich, das Tier satt zu machen in einer Zeit, da selbst die Menschen nicht satt zu essen hatten.

Nach dem Krieg sah ich den Entschluß, mir aus neue eine Erfindung zu gründen. Nebenbei gegen den Plan wurden von allen Seiten laut. Das 60. Lebensjahr lag hinter mir. Eine neue Zeit war im Anbruch. Jüngere Kräfte waren aufgetreten, hatten die Kunst des Publikums erobert, aber zum Teil auch wieder verloren. Zwar hatte ich auf dem Namen „Renz“ die Überlieferung höchstvollendeter Zirkuskunst. Aber dieses Odium war mit der Vorkriegsgeneration ins Grab gesunken.

Ich legte mich über alle Bedenken hinweg, wie ich es stets getan habe, wenn es galt, einen einmal gefaßten Entschluß auszuführen, ein gewisses Ziel zu erreichen. Gefügt auf einige treue Freunde, mochte ich es, 1923 noch einmal vor die Öffentlichkeit zu treten. Und der Erfolg gab meinem Vorhaben recht.

Mein erstes Auftreten fand in Wien statt, im Hause des Kommissionsrates Paul Busch. Es war sicher nicht nur der Nimbus des Namens „Renz“, dessen letzter Träger ich bin, der den Erfolg bei meinem Wiedererscheinen in der Manège bestimmte. Er hatte wohl nicht die ganze Zeit hindurch, die heute ausgeschalten. Immer im Leben hat die anerkannte Leistung Anspruch auf Bekanntheit.

So zog ich nun wieder in der Welt umher. Wieder begann das tubulöse Wanderleben. Auf sonnige Tage folgten dunstige, schwere Wochen. Das Publikum ist gewohnt, den Künstler im Glanze seiner Rolle zu sehen. Der Blick hinter die Kulissen ist ihm verlagert. Es weiß nichts von dem heimlichen Kleinrücken, den Bosheit, Neid und Mißgunst dort führen. Es kennt auch nicht den allzu häufigen Kampf gegen den Hunger.

Auch ich habe das alles durchmachen müssen . . .

Im alten Königsaal des Heidelberger Schlosses.

Aus Ruinenzustand zum Festsaal erneuert.

Der jetzt gerade 400 Jahre alte „Königsaal“ im Heidelberger Schloss, unter Kaiser Ludwig V. erbaut und 1534 bei der Hochzeit seines Bruders mit einer königlichen Königs-tochter eingeweiht, war einst der prächtige Festsaal der pfälzlichen Kurfürsten. Später, als der gegenüberliegende Ottheinrichsaal einen Festsaal bekam, der günstiger gelegen war, wurde der Königsaal Dürnhof und allgemeiner Versammlungsraum, doch wurde er bei großen Festlichkeiten der Fürsten immer wieder mit herangezogen, da er der größte Saal des Schlosses war. Vor allem die großen Hochzeiten wurden fast sämtlich hier gefeiert. Dann aber kam die erste Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg, der auch der dreifache Beschuß (Franzosenminnen), dessen Untergang der Königsaal gemessen ist, vernichtet wurde. Er wurde wieder aufgebaut, aber nur mit einer aufgemalten Scheinarchitektur versehen, denn es war nicht genügend Geld vorhanden, um ihn den wunderbaren Folgen der benachbarten Fronten des Friedbergs und Ottheinrichshauses anzugleichen. Die zweimalige Zerstörung Heidelbergs und des Schlosses durch die Franzosen im Dreißigjährigen Krieg legte aber den Bau nochmals in Trümmer. Es blieb nichts als das Mauerwerk des Untergrundes, das dann unter Karl Theodor mit einem sehr einfachen und ledert auch sehr schmiedrigen Dach versehen wurde.

So lag das Gebäude durch die Jahrhunderte mit rohen Innenwänden und mit teilweise als Steinwerk und Kuppelwerk, wobei höchstlich aus der Rame Bandhaus geleitet wurde. Nur gelegentlich zog man den Saal noch zu Festlichkeiten heran. Eine solche Gelegenheit war das große, hundertjährige Jubiläum der Universität im Jahre 1886, und damals erhielt der Saal eine mit Sternen bemalte blaue Leinwand, die wenigstens das rohe Gebläl des Daches unsichtbar machte. In diesem Zustand wurde er sogar noch vor mehreren Jahren für die ersten Heidelberger Festspiele verwendet.

Seit langem schon wünschte man in Heidelberg die Wiederherstellung dieses großen Saales, um auch im Schloss einen repräsentativen Raum für Feste, Kongresse und zur Verfügung zu haben, von dem man sich eine besondere Anziehungskraft versprechen mußte. Aber erst die neue Regierung stellte schon im Februar 1933 die ersten Mittel zur Verfügung, jedoch die Fertigstellung nunmehr rechtzeitig zum Beginn der Reichsfestspiele, die die Einweihung des neuen Saales bringen, erfolgen konnte. Die Gesamtkosten für die Instandsetzung des Saales belaufen sich auf etwa 150 000 RM.

So ist ein Saal entstanden, wie er in solcher Form und Schönheit wohl nur noch ganz selten in Deutschland der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen wird — ein wirklicher Festsaal! In heller Eigenliebe, die Dede von dunklen

Das große Einigungswerk der evangelischen Kirche.

Reichsbischof Dr. Müller berichtet dem Kanzler.

Berlin, 18. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Mittwoch den Reichsbischof Ludwig Müller und den Reichswallführer der evangelischen Kirche, August Jäger. Der Reichsbischof berichtete über die Lage der deutschen evangelischen Kirche und das stetige Fortschreiten des großen einigungswerkes.

Von den 28 zerstückelten Landeskirchen, die in Deutschland zurzeit der Nachbesserung vorstehen, sind bisher bereits 22 in der evangelischen Reichskirche aufgegangen, bei drei weiteren Kirchen ist die Eingliederung in vollem Gange, während nur ein Rest von drei Kirchen verbleibt, bei denen die Schwierigkeiten als noch nicht überwunden angesehen werden können. Das stetige Fortschreiten des großen einigungswerkes wird, wie der Reichsbischof auf einflussvolle Weise belegen konnte, gerade von den drei Kirchen des Kirchenbundes getragen, deren freudiges Bekenntnis zur deutschen Einheit auch auf kirchlichem Gebiete die mannigfaltigen Schwierigkeiten der Entwicklung überwinden hilft.

Reichskanzler Adolf Hitler erklärte seine Befriedigung mit dem Fortschritt des Einigungswerkes und der zunehmenden Keimbildung, zumal hiermit die zunehmende Befriedigung des kirchlichen Lebens markiert.

Wahrung der Ehre der SA.

Warnung des Chefs des Stabes an das Denunziantentum.

Berlin, 18. Juli. Die NSR teilt folgende Bekanntmachung des Chefs des Stabes mit: Ich sehe mich veranlagt, der Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit folgendes zur Kenntnis zu bringen:

Die SA-Führer und -Männer, die im Zuge der Säuberung innerhalb der SA befaßt sind oder waren, sind zu einem Teil befreit, zu einem anderen Teil schweben gegen sie Disziplinarverfahren.

Aus jassenen Zufälligkeiten von Denunzianten habe ich erfahren, daß innerhalb des deutschen Volkes eine ganze Reihe von Menschen sich bemächtigt fühlt, die Ehre der anständigen SA-Führer und -Männer zu greifen. Als Chef des Stabes der SA ist es meine Pflicht, mich schärfend vor der Ehre der mir anvertrauten Führer und Männer zu stellen. Ganz abgesehen davon, daß mir als Soldat jegliches Verständnis für Denunziantentum abgeht, bin ich nicht gewillt, das Werkzeug kleinlicher, erschütterter Menschen zu sein.

Ich ersuche deshalb hiermit auf diesem Wege über die Presse alle diejenigen, die es angeht, heftige Denunziationen zu unterlassen. Sollte dieser mein Hinweis nicht genügen, so werde ich weitere Denunzianten der Staatsanwaltschaft übergeben.

München, 18. Juli 1934.

Der Chef des Stabes: Luge.

Deutsche Kriegsschiffe besuchen die Insel Osl.

Gedenkeier an den Gräbern der im Kampf um die Insel gefallenen Deutschen.

Tagabucht (Insel Osl), 19. Juli. Die 1. Minenjagdflottille (Insel Osl) am Mittwoch die Tagabucht an der Nordküste von Osl. Es war dies das erste Mal seit dem Kriege, daß deutsche Kriegsschiffe diese Bucht aufsuchten, wo am 12. Oktober 1917 Landungsstöße stattfanden, die den Beginn zur Eroberung der Insel Osl durch deutsche Truppen bildeten. Obgleich die Tagabucht völlig abgelegen in einem Teil der Insel Osl liegt, der durch Landstrassen nicht erschlossen ist, waren zahlreiche Deutsche aus der

Aus Kunst und Leben.

* Opernabend Wills Domgraf-Tagbinder. Einer der bedeutendsten Opernregisseure Deutschlands, Wills Domgraf-Tagbinder (Staatsoper Berlin), gab gestern im Kurgarten in Verbindung mit dem Kurorchester einen fast besetzten Abend, der sich ausschließlich aus Opernarien zusammenstellte. Die Bedenken, die man im allgemeinen gegen derartige Veranstaltungen im Freien hegt, wurden völlig beseitigt, denn der Künstler verfügt über ein so hervorragendes Stimmmaterial, daß er sich gegen alle störenden Nebengeräusche leicht durchsetzen dürfte. Besonders in den mittleren und höheren Lagen kamen die Töne so mächtig heraus, daß man den Konzertsaal kaum vermied. Mit der Größe und Tragfähigkeit der Stimme geht eine vorzügliche Aussprache Hand in Hand, die auch für die ferneren Sitzenden jedes Wort verständlich machte. Die Zusammenstellung der Vortragsstoffe war für die große Menge zureichend, und Bruchstücke aus Musikdramen lassen, aus das Publikum verplant, immer einen ungelassenen Reiz zurück. Wer man vermag das lausende Gegenüber der hinterstehenden Schönheit eines Gesanges, der überdies in geschmackvoller Weise sich dem Konzertstil anpaßt und grobe Theaterdramen vermeidet. Die Figaroarie Mozarts „Nun vergiß Leises Flehen“ erstreute ebenso wie die brillante Canzone des Rossini'schen Barbiers durch ein feberhaftes Barlardo, das andere Sänger nur in dem italienischen Urtext zu erreichen vermögen. Das Lied an den Abendhimmel aus „Lannhäuser“ hätte vielleicht noch ungeringer und feinerer gebracht werden können. Imponierte war der Sänger bei Verdi in seinem Element. Von echter dramatischer Leidenschaft erfüllt war vor allem die ganz reitend angelegte Arie „Ich setz entzündenden Stunden“ aus dem Rastendoll, und der Graf Luna aus dem Troubadour („Ihrer Augen himmlisch Strahlen“) fand dagegen kaum zurück. Daß die zierlichen Figuren, mit denen Verdi seine Cantilene zu behängen liebt, hier und da noch zarter nachgezeichnet werden könnten, wurde einem kaum bewußt, da man sich willens von der Fülle und Ausdruckskraft der Stimme gefangen nehmen ließ. Der reichlich abgelenkte Prolog aus dem „Bajazzo“ verfehlte seine durchschlagende Wirkung nicht, zumal Domgraf-Tagbinder über einige hohe Töne am des schmerzlichen Krie. Der selb entzündenden Stunden aus dem Rastendoll, und der Graf Luna aus dem Troubadour („Ihrer Augen himmlisch Strahlen“) fand dagegen kaum zurück. Daß die zierlichen Figuren, mit denen Verdi seine Cantilene zu behängen liebt, hier und da noch zarter nachgezeichnet werden könnten, wurde einem kaum bewußt, da man sich willens von der Fülle und Ausdruckskraft der Stimme gefangen nehmen ließ. Der reichlich abgelenkte Prolog aus dem „Bajazzo“ verfehlte seine durchschlagende Wirkung nicht, zumal Domgraf-Tagbinder über einige hohe Töne am des schmerzlichen Krie.

Die Leitung des Abends war dem ausgezeichneten Dirigenten Dr. Thierfelder anvertraut. Seine Orchesterordnung umrahmten die Gesangsnummern in fülliger Art. Von sprudelnder Feiertätigkeit war die Ouvertüre zu der „Hochzeit des Figaro“, zu der der schwerblütige Ernst des Tannhäuser (Korps des dritten Aktes) in scharfem Gegensatz stand. Als ob ganz das Gemachte wurde mit der entzündenden Holzerbschneide aus Wagners „Rienzi“ geboten. Bei aller Erprobung ist die Musik mit ihrem Wälder und ihren Vogelgesängen von einer Poesie, die unter Thierfelders Stäbchenführung reiflos



Karl Eduard, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, SM-Gruppenführer und Flieger-Kommodore, Reichsführer des deutschen Roten Kreuzes und Kommissar der freiwilligen Krankenpflege, feiert am 19. Juli seinen 50. Geburtstag.

Hauptstadt Krensburg in Kraftwagen gekommen, um den deutschen Kriegsschiffen mitzuteilen. Der Salbstillend, Korvettenkapitän Kage, der an den Kämpfen um die Eroberung der Insel Osl teilgenommen hatte, legte in Anwesenheit des deutschen Befehlshabers in Osl Krensburg, einer Abordnung von Offizieren und Mannschaften der Halbstille und einer großen Menschenmenge einen Kranz an den Gräbern der im Kampf um die Tagabucht gefallenen deutschen Seeleute und Soldaten nieder. Ein zweiter Kranz wurde im Namen des Verbandes der Reichsdeutschen in Osl niedergelegt. Die schätzte Gedenkeier an den einsamen Gräbern, die den Soldaten umgeben sind, machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Am Abend lichtete die Halbstille die Anker und ging mit Kurs auf Pillau in See.

Risse in der Einheit Spaniens.

Katalanische Erfolge im Streit mit der Madrider Zentralregierung.

Madrid, 18. Juli. Der zwischen der Madrider Zentralregierung und der katalanischen Regionalregierung vor Wochen entstandene schwere Konflikt wird nun endlich beigelegt, indem eine Formel gefunden wurde, die die Autorität der Zentralregierung einigermassen wahrt, obgleich der Streit an sich in Angriffen von Katalanien ausging. Die katalanische Regierung, deren Antwortnote am Mittwoch in Madrid überreicht werden wird, verzichtet vorläufig auf einige Punkte ihres Landwirtschaftsgesetzes, während die Zentralregierung ihrerseits einige Änderungen der bisher für ganz Spanien gültigen Landwirtschaftsreform durchführt wird. Das Urteil des Verfassungstribunals, des höchsten Gerichtshofes in Spanien, der einstimmig hatte, daß das katalanische Landwirtschaftsgesetz verfassungsmäßig unzulässig sei, wird praktisch außer Kraft gesetzt. Auch die Abmachung, daß Madrid mit Barcelona als gewissermaßen gleichgestellten Partner zu verhandeln hat, ist für alle Anhänger der nationalen Einheit ein Schlag ins Gesicht, umso mehr, als in Barcelona sehr aufrührerische zum Bürgerkrieg gehende Reden gehalten worden waren. Die Folgen der Gewährung der Selbstverwaltung für Katalanien haben sich damit zum ersten Male klar gezeigt. Kurz um in Barcelona einen wichtigen Stillpunkt für ihre extremistische Politik zu haben, wurde von der damaligen Unrepublikanisch-faschistischen Regierung und Kammermehrheit die katalanische Autonomie in so weitgehendem Maße durchgeleitet.

zum Ausdruck kam. Vielleicht war es nicht glückselig, daß Thierfelder an Stelle des Korpsiers zur „Traviata“ das der „Aida“ setzte, vermutlich weil es besser zu den vorgetragenen ersten Arien paßte. Allein das von den Geigen gebrachte Aida-Motiv ist konträrpatisch so fein gesponnen, daß der Dirigent im Freien genötigt war, fräftiger zuzupacken, wodurch der jarte Dutt verloren ging, der über der kurzen Eingangsmusik liegt. Umso besser gelang dann das effektvolle, wenn auch viel größer instrumentelle Korpspiel zum dritten Akt des Bajazzo. Das Publikum zeigte sich äußerst dankbar.

* Frankfurter Theaterbrief. Kurz vor dem Ende der Spielzeit wurde Wagners „Parsifal“ neu einkudiert, und zum Teil auch neu inszeniert herabgebracht. 1933 erlebte dieses Werk im Frankfurter Opernhaus seine zweite jenseitige Wiedergabe, welche die weniger glückliche Inszenierung von 1923 um Vieles in den Schatten stellte. Wagners Bühnen, der Komponist, eine der Aufführungen von 1933 selbst dirigierte, so hat er doch öffentlich gegen verschiedene Willkürlichkeiten, insbesondere gegen die angeblich regimäre Verfassung Protest eingelegt. Man hielt dem Komponisten sein bekanntes holerisches Temperament zugute und versprach ihm sobald als möglich eine neue Inszenierung, die seinen Intentionen voll entsprechen würde. Nach 1½ Jahren ist das Versprechen bereits eingelöst. Frankfurt hat seine „Parsifal“-Inszenierung. Zweifellos ist das Werk, auch wenn es nie populär werden sollte, der Bewahrung wert, obwohl es wahrscheinlich nie in einer Deutung gegeben werden kann, die mit Wagners einverstandenen wird, es sei denn, daß er selbst die Funktionen des Regisseurs und Dirigenten übernimmt. Beweis: Wagners reiste vor der Premiere der „Parsifal“-Inszenierung, die er wiederum demgemäß haben soll, offenbar groß an. Rummel hat verschiedene Reklamen der Instrumentation, die allerdings aus dem Gewand fallen, aufgehoben und, was äußerlich mehr in Erscheinung tritt, dem Korps-Alt ist die Einheit des Ortes zurückgegeben. 1933 hatte man den 2. Akt, wie uns scheinen will, keineswegs zum Abschied der jenseitigen Wirkung, auf der Drehbühne in 3 Bilder aufgeteilt. Nun ist die Drehbühne in den Ruhestand versetzt, dafür kommt der Regisseur Dr. Wäterslin jedoch nicht ohne gefüllte wirkende Gruppen aus. Die Parsifal-Alte haben etwas an billiger Kraft eingebüßt, sie sind realer als es wünschenswert ist oder gleiten ins Gefühlvolle aus. Jedenfalls scheint uns die Aufführung von 1934 die Erlebung der Aufführung von 1933 nicht zu rechtfertigen. Zwischen Wertreue und Bedenken stehen wir nun doch einige Unterschiede. Berlin: Wäterslin hat sich bereits vor 1½ Jahren, als sein Dirigenten-Gastspiel auf Aufstellung abholierte, als Wäterslin-Direktor qualifiziert. Neu im Solo-Ensemble waren Torken Rall (Parsifal), Jean Stern (Klingsor), Maria Ebers (Kundry) und Emmy Dainmüller (Elsa).

Wiesbadener Nachrichten.

Ferien! Ferien!

Es ist ein herrliches Gefühl, Ferien zu machen. Nicht nur die Kinder empfinden diese Freude, auch die Großen sind nicht minder glücklich. Wie ganz anders klingt der Gruß, wenn man am letzten Arbeitstag ins Büro kommt. Die Arbeit wird einem ungewohnt leicht, die Stunden fliegen nur so dahin. Und schließlich tut man den letzten Federstich, macht die allerletzte Arbeit, — und dann ist man frei für einige Wochen, ganz sein eigener Herr! Ein wunderbares Glück ist das!

Man geht nach Hause und richtet sich für die Ferien ein. Die es ganz eilig haben, haben ihre Koffer längst gepackt, bisweilen gehen sie gleich von der Arbeitsstätte zum Bahnhof, — sie wollen keine Stunde der kostbaren Freizeit verlieren, und dann geht es hinaus in die schöne, frische Natur, in die Berge, aufs Land oder an die See. Man will sich seines Lebens freuen, will wandern, schwimmen, sich ausarbeiten. Der Körper braucht das, wenn er das ganze Jahr am Schreibtisch oder in der Enge der Arbeitsstube verbracht hat.

Ferienreisen sind meist sehr guter Laune. Es kommt wohl vor, daß sie zu Beginn der Fahrt erst einmal einen heftigen Strich ausbleichen, das ist die Nervosität, die ihnen noch in den Gliedern siedet. Und natürlich sind immer einige Reisebegleiter da, die in Dingen nicht denken, daß gerade der Ferienplan, den sie sich ausgedacht haben, längst vorher besetzt war. Sie fühlen sich ihrem guten Recht und sind höchst empört, wenn ein Späterkommender sie bittet gerade diesen Platz zu räumen, wenn inzwischen schon der Platz überall knapp gemorden ist. Solches Lechzge muß alle die bezähnen, die selten reisen.

Daß auch das Reisen erst gelernt sein will, sieht man täglich und häufig. Es ist für jeden ratam, daß er seine Mitreisenden höflich und freundlich behandelt. Schlechtes führt man zu viele Stunden im gleichen Abteil, und wenn die Atmosphäre gleich von Anfang an mit Kampflust und Jankluft geladen ist, so ist das alles andere als erholsam. Also seid friedlich-schönlich, dann werdet ihr gut auskommen! Nicht umsonst erzählen unsere Schriftsteller so viel von reizenden Bahnfahrten.

Auf jeden Fall soll man auch die Reise schon als den ersten Auftakt der großen Ferienreise ansehen. Wer mit frühlichem Herzen und lustigen Augen eine langersehnte Reise antritt, der wird auch den anderen Menschen Freude bereiten. Guter Humor steht an, das soll man nicht vergessen. Wer sich mit dem Stachel der Ablehnung umgibt, wird auch von seinen Ferien keine besondere Erholung und Bereicherung haben. Friedlich mitzuziehen, wenn man anderen Frühlingsschönheiten begegnet, das ist der große Gewinn, den andere Frühlingsschönheiten bringen kann, einerlei wo wir sie auch erleben. Können wir dann frohen Herzens bei der Heimkehr neue Arbeit beginnen, so strahlt ein Glanz der Ferienreise durch lange Monate, und gern schälen wir unsere Gedanken zu diesem Höhepunkt des Jahres zurück, der Ferien heißt.

Studienwochen der Deutschen Angestelltenkass.

Vier Wochen nach England, Frankreich oder Spanien!

Viele Angestellte haben den Wunsch, ins Ausland zu gehen, um dort ihre bereits erworbenen Fremdsprachkenntnisse aufzufrischen und zu vervollkommen. Vielfach kommen diese Pläne zum Scheitern, weil es an Zeit und an Geld für ein Viertel, oder halbjähriges Studium in den Sprachschulen der Deutschen Angestelltenkass fehlt.

Um aus den Berufsamerablen, die nur wenig Zeit zur Verfügung haben, Gelegenheit zu einem Auslandsstudium zu geben, führt das Hauptamt für Berufserziehung der Deutschen Angestelltenkass künftig in London, Paris und Barcelona an neben den regelmäßig laufenden Sprachkursen auch Studienwochen durch. Als Unterrichts-

* Die Jugend huldigt der 70jährigen Diätlerin Ricarda Huch. Ruben und Wäters der Heidelberger Hindenburgschule jagen gestern mit flingendem Spiel hinaus zum Haus der Diätlerin Ricarda Huch, die ihren 70. Geburtstag feierte. Sie überbrachten, wie Rektor Kreutheuer sagte, nicht nur die Glückwünsche der Heidelberger Altschüler, sondern der ganzen deutschen Jugend. Die Ruben sangen mit frischer Stimme Geburtstags- und Freiheitsslieder und erwiderten den süßlichen Beifall der Diätlerin, die erst vom Hof ihrer Wohnung, dann auf der Straße die innere Huldigung der Jugend entgegennahm. Sie dankte in herzlichen Worten und gab der großen Freude Ausdruck, die ihr durch die Huldigung der Jugend geworden sei.

* Wagners Kaisermarkt auf japanisch. Als Huldigung für den japanischen Kronprinzen Togu, der am 23. Dez. des vergangenen Jahres geboren wurde, veranstaltete die kaiserliche Musikakademie in Tokio ein festliches Konzert, dessen Programm in Richard Wagners „Kaisermarkt“ gipfelte. An der Aufführung, an der unter Prof. Klaus Fritzsche's Leitung alle Professoren und Schüler der Akademie teilnahmen, war besonders bemerkenswert, daß der das Werk fränken Hymne ein japanischer Text unterlegt wurde, der für diesen besonderen Zweck von einem bekannten japanischen Dichter im Auftrage der Akademie verfaßt worden ist. Die Hymne, mit der Richard Wagner bekanntlich den Deutschen eine neue Volkshymne geben wollte, wurde von dem vielbetrübten Krieger auswendig gelungen und verpfligt in Japan vollständig zu werden.

Theater und Literatur. Ein neues Lustspiel „Kurt und die Ahen“ von Albert Mariens, das im Dresdener Albert-Theater als Uraufführung herausgebracht wurde, gefiel dem Publikum außerordentlich. Es greift geliebt ein zeitgemäßes Thema auf, die Ahenforschung. Die Aufführung war sehr flott und erheitert. — Im Rahmen der 700jährigen Stadtfeste von Stralsund am dem Alten Markt der ehemaligen Hansestadt das Festspiel „Stralsund und der Herzog von Friedland“ von Ernst Hammer (Hensburg) zur Uraufführung.

Wissenschaft und Technik. Der bisherige Privatdozent an der hiesigen Universität Freiburg i. S., Dr. Wilhelm Feigenträger, wurde mit Wirkung vom 1. Mai zum ordentlichen Professor für römische und deutsches Recht, Rechtsvergleichung und internationales Privatrecht ernannt. Seit Beginn des Sommersemesters ist Dr. Feigenträger Kanzler der Universität Freiburg i. S.

zeit sind vier Wochen vorgegeben. Diese Kurz-Lehrgänge sind im Aufbau und in der Lehrplangestaltung neu. Vorträge, Besichtigungen in Verbindung mit einer arbeitsteilgemeinschaftlichen Unterrichtsform gewährleisten den Erfolg dieser Schulung in der verhältnismäßig kurzen Zeit.

Voraussetzung für das Studium ist darauf sei besonders hingewiesen, daß alle Teilnehmer die Sprache des betreffenden Landes bereits soweit beherrschen müssen, daß sie jederzeit dem Unterricht folgen können. Für Teilnehmer mit nur geringen Vorkenntnissen ist der Besuch unmöglich.

Der Unterricht weist folgende Gliederung auf: Wiederholung der Sprachlehre — Die Sprache und ihre Schwierigkeiten — Die Ausbildung des Kaufmanns in dem betreffenden Lande — Handelsbriefwechsel — Markt- und Börsenberichte — Politische, Wirtschaftliche und Kulturgeschichte — Das Wirtschaftsleben der betreffenden Nation. Einmal in jeder Woche wird eine Sehenswürdigkeit der betreffenden Stadt besucht.

Durch die Teilnahme an diesen Lehrgängen wird folgendes erreicht: Auffrischung und Vertiefung der vorhandenen Sprachkenntnisse, Einblick in das Wirtschaftsleben und in die besonderen Eigenschaften des Landes. Diese gesammelten Erfahrungen bilden eine gute Grundlage zur praktischen Arbeit im Beruf.

Die Teilnehmer wohnen bei englischen, französischen oder spanischen Familien oder in Pensionen. Die Aufenthaltskosten sind trotz der kurzen Zeit recht niedrig. So benötigt der Teilnehmer beispielsweise für London circa 130 RM, einschließlich Übernachtung, Wohnung, voller Verpflegung und Unterrichtsgebühren, für Paris circa 170 RM, einschließlich Übernachtung, Wohnung, voller Verpflegung und Unterrichtsgebühren und für Barcelona circa 120 RM, ebenfalls einschließlich Übernachtung, Wohnung, voller Verpflegung und Unterrichtsgebühren.

Der Unterricht beginnt einmündig in allen drei Schulen (London, Paris und Barcelona) am 14. August 1934. Weitere Einzelheiten sind das Hauptamt für Berufsausbildung der Deutschen Angestelltenkammer, Berlin W. 57, Potsdamer Straße 75, bekannt.

— Der Führer und die Kriegsgesamtleitung. Gelegentlich seines Staatsbesuches in Dresden im Juni beschickte Adolf Hitler die im Dresdener Rathaus vom Volksbund Deutsche Kriegsgesamtleitung geleitete Ausstellung von Bildern, Modellen und Verlässlichen, über die Reichsstatthalter Kautmann das Protektorat übernommen hatte. Der Führer ließ sich von dem Bundesführer Dr. Eulen und dem Bundesgeschäftsführer Robert Tischer eingehend über die ausgeführten Gegenstände erläutern. Mit tiefer, innerlicher Anteilnahme folgte der Führer von den unvollständigen Arbeiten des Volksbundes an allen ehemaligen Frontgebieten und drückte in anerkennenden Worten seine Zustimmung zu den Leistungen des Volksbundes aus. Das Aufheben der vom Volksbund herausgegebenen Zeitschrift berichtigte eingehend über den Besuch des Führers in Dresden und die vom Volksbund veranstaltete Ausstellung. Der Volksbund darf stolz darauf sein, daß seine aufopferungsvolle Tätigkeit nunmehr aus der höchsten Stelle anerkannt worden ist. Seit seiner Gründung im Jahre 1919 hat er die Wiederherstellung der heiligen Lebensaufgabe in unserem Volk als seine Aufgabe gemacht und in seinen Bänden zum Ausdruck gebracht, geführe von dem Volkswort, „Treue um Treue“. In wenigen Wochen führt sich zum 20. Male der Tag, an dem das ganze deutsche Volk einmütig aufstand, um das Vaterland gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen. Darum will zum Gedenken dieses Tages der Volksbund Deutsche Kriegsgesamtleitung etwas ganz Besonderes tun. Nicht, daß eine große Feier veranstaltet werden soll, sondern einen Sonderbeitrag erlangen wollen. Kein, er bittet nur: „Jedes Mitglied soll in Verbundenheit mit den hohen Aufgaben unseres Bundes ihm ein neues Mitglied zu führen“. Das wird die beste Ehre unserer Felsen sein. Als auf zur Werbungs! Anmeldeungen, sowie Bestellungen unserer Zeitschrift nimmt entgegen der Führer der Ortsgruppe Wiesbaden, Lehrer i. R. A. Capito, Bahnhofstraße 20, 2.

— Die Einführung der neuen Parare für Wiesbaden hat nach Änderung zweier Daten eine Berichtigung dahin zu erfahren, daß die Einführung von Parare W 13 in der Marktstraße bereits am 22. Juli stattgefunden, die von Parare W 22 in der Kreuzstraße am 12. August, und die von Parare W 23 in der Bergstraße erst am 2. September.

— Feindesliebe in der Natur. In einem Waldbel bei Wiesbaden hat sich der seltene Fall ereignet, daß eine Pfauentaube junge Sperber, ihre größten Feinde, anbrütet und aufzieht. Einem dort wohnenden Landbesitzer war ein großer Teil seiner Wälder von einem Sperber geholt worden, bis es endlich gelang, den Räuber abzuschließen. Dieser war ein Sperberweibchen, in dessen Nest sich zwei Eier befanden, die dann sofort einer brütenden Taube untergelegt wurden. Bald schlüpfen junge Sperber aus, die von der Taubenmutter mit Aufopferung verpflegt werden. Jeder, der sich dem Nest nähert, wird mit erregtem Flügelgeschlag abgewehrt. Die liebevolle Taubenmutter dürfte noch allerhand Überfallungen mit ihren untergeschobenen Kindern erleben.

— Das Kupieren von Pferden. Am 1. Februar 1934 ist das Tierärztengesetz vom 24. November 1933 (Reichsgesetzbl. I, S. 987) mit Ausnahme des § 2, Nr. 8 und 11 in Kraft getreten. Nach § 2, Nr. 8 ist es verboten, einem Pferde die Schneidezähne zu kürzen (kupieren). Ausnahme sind nur unter besonderen Bedingungen zugelassen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Verbotes wird gemäß § 15 des Gesetzes vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft festgelegt werden. Die interessierten Kreise sollen dadurch Zeit gewinnen, sich auf das Verbot einzustellen. Trotz dieser aufschließenden Schenkung dürfen aber tierärztliche Maßnahmen, die sich gelegentlich beim Kupieren der Pferde herausgestellt haben, schon jetzt nicht mehr gebührt werden. Wer beim Kupieren ein Pferd unnötig quält oder gar mißhandelt, hat Bezahlung nach § 9 des Gesetzes zu gewärtigen (Gefängnis bis zu 2 Jahren und Geldstrafe bis zu 10.000 RM, oder eine dieser Strafen). Um übrigen ist für das Kupieren der Pferde nach § 2, Nr. 9, des Gesetzes besonders zu beachten, wonach es verboten ist, an einem Tier in unangemessener Weise oder ohne Betäubung einen tierärztlichen Eingriff vorzunehmen. Viele Pferde werden durch die schmerzhaften Operation und durch die oft erforderliche Nachbehandlung dauernd in ihrem Charakter geschädigt. Sie werden ängstlich oder bössartig und damit nur beschränkt verwendungsfähig. Durch das Kürzen des Schwanzes wird das Pferd einer wichtigen Abwehrwaffe gegen Insekten beraubt und dadurch einer lebenslänglichen Qualerei preisgegeben. Das Pferd muß sich der quälenden Insekten dann fortwährend durch Juckungen der Haut, durch Schütteln des Körpers, durch Ankreischen an feste und bewegliche Gegenstände, durch Schleudern des Kopfes und Schlagen des Beins zu erwehren. Dadurch wird das Pferd unnötig verbraucht, die Arbeitsleistung des Tieres beeinträchtigt,

Zirkus Busch — der Zirkus der Qualität.

Qualität und Tempo: Das ist der Eindruck, den die erste Vorstellung im Zirkus Busch hinterließ. Es wird hier nicht nur mit betzaunenden Leistungen im Zirkus-Tanz-Tam gemacht, sondern in einer fast anpragelnden Weise wirklich Gelegenes geboten. Das Tiermaterial des Zirkus ist vorzüglich, heute noch wie seit den ersten Zeiten des Zirkus ist immer noch dieses Material ein Anziehungspunkt für das Auge und das Staunen. Die Dreifurten der Raubtiere sind hervorragend. Schöne Tierarten bündelt in einer nordbildlichen Kube Dompteur Kögler. Mit ihrer abwechselnden Tempo führt Silva Kanar, sein gewandtes Raubtiergruppe vor: Löwen, Eisbären, Kragendären und bänische Dogen, die so prompt gehorchen, wie er befehlt. In den üblichen Tängen der Elefanten hat Herr Althoff seine Diabäuer noch einen Kumba und einen Garbas geleitet, ein drohlicher Einfall bei der riefenhaften Tapferkeit der gutmütigen Tiere. Immer wieder steht das Pferd im Mittelpunkt des Zirkus. Das schöne Spiel der Formen und der Glieder, die ängstliche Haltung der Tiere, die Gruppierung der Reiter, geordnet nach dem ungleichen Eingreifen des Dompteur, das, die prachtvollen Schwebenreize sind Glanznummern. Und dann kam noch ein Bild aller Zirkustradition. Es mag sein, daß der Zeitgeschmack und das Publikum eine neue Richtung eingeschlagen haben. Aber wenn Therese Keng, die 76jährige, auftritt, so ist der braunliche Behalt des Publikums nicht bloß ein Dankeschein für die Kunst und hinreichende Lebensweisheit der alten Dame, sondern eine Art Huldigung an den Zirkus überhaupt, den Therese Keng einmal und überragend verkörpert. Man könnte denken, Altkontenode, Salto mortale-Mitte und die Kistfablen seien immer daselbe, aber Kögler vollführt auf dem galoppierenden Pferde einen Hild-Glad, die italienischen Belles schlagen halsbrecherische Salto mortale und springen zu leicht oder stehend vom Boden gemeinsam auf ein Pferd, und das auf ihr Neues geboten wird. Welches gilt von den Darbietungen der Luftakrobatin, Schabe, daß man die Nummer der 4 Kogeros in die Wasserpantomime während des Aufbaues gelegt hat. Die Kämpfer, die Koffstände auf freilegendem Trapez machen, verdienen doppelte Beachtung. Auch Donner und Affentänze sind eine Sonderleistung. Die

Geschichte mit dem Jebra ist alt, aber die drei Temper haben diese Nummer tatsächlich so hoch entwickelt, daß hier eine Dressurparodie künstlerischer Art entstanden ist. Die musikalische Komposition, 3 Kadenz, erfreuen durch eine Fülle origineller und gut ausgearbeiteter Einwürfe. Die Baule führt die Besucher in die Rölle- und Tierchau. Andere erfreuen sich an der mustergetreuen Ordnung der



Die Fahrt des Kaffen.
Die große Wasser-Pantomime
im Zirkus Busch.

Wagen und des Zeltes. Die Riesenmaschinenwagen ließen für die Wasserpantomime, der der zweite Teil des Abends gewidmet war, allerbald erwarten. Busch hat hier dem Wunder, den der Aufbau eines Zirkus' ohnedies darstellt, noch ein neues hinzugefügt. Innerhalb kürzester Zeit und in lautloser Präzision wird die Mänge in ein Wasserbecken verwandelt und durch einen leuchtenden Wasserfall unter Wasser geleitet. Die Wasserpantomime ist noch einmal ein Programm für sich und ist eine raffinierte Spekulation auf die Augen des Betrachters. Mit Farbe, Bewegung, Klang, Tanz und Erotik. Besonders aber in den einzigartigen, märchenhaften Visionen „La Perle“ wird wieder ganz echter Zirkus geboten. Die Schlussapothek, mit allen Lichteffekten ausgestattet, entließ den Zuschauer mit einer dankbaren Achtung für das Gebotene. Dieser Zirkus ist wirklich gut.

Der siegreiche Vormarsch gegen die deutsche Arbeitsnot fand eine tatkräftige Unterstützung durch die Arbeitsbeschaffungs-Lotterien. Die derzeitige Lotterie findet ihren endgültigen Abschluß am 21. Juli, dem Ziehungstage. Wenn man seinem Vaterlande seine Mithilfe nicht verweigern will, so nehme man noch eines der letzten Arbeitsbeschaffungs-Lose, die mit Gewinn-aussichten nicht sparten.

lomie ein vorzeitiger Verbrauch des Körpers begünstigt. Auch die Futteraufnahme leidet unter der häufigen Beunruhigung. Schließlich werden kuperierte Tiere infolge der fortwährenden Beschäftigung durch die Felleiten vielfach nervös, so daß auch die öffentliche Sicherheit durch solche Pferde gefährdet werden kann. In verschiedenen deutschen Ländern sind schon heute kuperierte Pferde von öffentlichen Prämierungen ausgeschlossen, ebenso wird die Heeresverwaltung vom Jahre 1933 ab kuperierte Pferde nicht mehr ankaufen. Dies wird dazu beitragen, daß die Nachfrage nach kuperierten Pferden aufhören wird.

— Personalveränderungen bei den Standesämtern. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden ist der Sekretär Josef Bangh widerruflich zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Wiesbaden und zugleich als Stellvertreter für alle übrigen Standesämter des Stadtkreises Wiesbaden ernannt worden.

Der Beamte unter der hiesigen Wohlfahrtsvereinsrichtungen. Der Führer der Deutschen Beamtenschaft, Kref., weist in einem Rundschreiben an die Bundesgliederungen darauf hin, daß in letzter Zeit mehrfach Organisationen, die private soziale Zwecke verfolgen, an die Beamtenschaft mit dem Ersuchen um Spenden herantreten sind. Keel erklärt, daß er grundsätzlich keine Veranlassung sehe, die bereits unter Beweis gestellte Hilfsbereitschaft der Beamtenschaft noch auf private Wohlfahrtsvereinsrichtungen ausdehnen, die überdies nur bestimmten Gruppen von Volksgenossen ihre Unterstützung andeuten ließen. Jeder Beamte jedoch, der sich über den bisherigen Rahmen hinaus an sozialen Hilfswerken beteiligen wolle, solle sich dessen bewußt sein, daß keine Spenden von den von der Reichsregierung oder der WDBV. eingeleiteten Hilfswerken zugeteilt werden können, deren Leistungen allen bedürftigen Volksgenossen ohne Unterschied des Standes, der Konfession oder Parteizugehörigkeit zufließen.

— Neuer Stellvertreter des Leiters in der Reichsbetriebsgemeinschaft. Am Zuge der Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront ist Hg. Oppermann zum Stellvertreter des Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters von Hg. Ullmann ernannt worden. Hg. Oppermann, ein alter bewährter Nationalsozialist, ist 38 Jahre alt, politischer Leiter beim Bau-Unternehmen, M. d. R. und L. Vorsitzender des Reichsbundes der Deutschen Baugewerks. Als Bauunternehmer gewährt er eine Anerkennung für die Zukunft ein noch besseres Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaften im Baugewerbe.

— Darf man Entenbier bei der Speisierberechtigung verwenden? Das Reichsgesundheitsamt weist darauf hin, daß Entenbier des öfteren Träger von Krankheitserregern seien. Entenbier sollten deshalb nur in gelochtem Zustand genossen werden. Vor der Verwendung von Entenbier bei der Herstellung oder Zubereitung von Speiseis sollte man warnen.

— Hauswirtschaftliches Jahr für Mädchen. Die NS. Frauenfront und das Deutsche Frauenwerk, die Reichsjugendführung und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben einmütig in dem Hauswirtschaftlichen Jahr für Mädchen ausgerufen. Diese Einrichtung hat in erster Linie die Aufgabe, die schulentlassenen jungen Mädchen dazu zu bewahren, daß ihr Ein-

tritt in das Berufsleben mit Arbeitslosigkeit beginnt. Sie verdient daher jede Förderung durch die Behörden. Neben den Schulbehörden haben auch die Wohlfahrtsämter die Möglichkeit, auf junge Mädchen und deren Eltern in geeigneter Weise einzuwirken, daß sie von dem hauswirtschaftlichen Jahr Gebrauch machen. Gerade die rechtzeitige Bildung an geregelte Arbeit ist geeignet, junge Mädchen von einer Gefährdung fernzuhalten, die in späteren Jahren zu einer Belastung der öffentlichen Mittel führen könnte.

— Zuschüsse zum Festhalten sind kein „Zirkus“. Angeht die Tatsache, daß immer mehr Unternehmer dazu übergehen, ihrer Gefolgschaft den Festhaltung der Deutschen Arbeitsfront entweder völlig kostenfrei zu spenden oder wenigstens Zuschüsse zur Beschaffung des Festhaltunges zu gewähren, war die Frage aufgeworfen, ob derartige Zuschüsse oder Geldsenke als Zirkus im Sinne des § 160 der Reichsverfassungserordnung zu bewerten seien und also die Höhe der einzubehaltenden Sozialversicherungsbeträge, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe usw. beeinflussen müßten. Der Reichsstand der deutschen Industrie hatte in dieser Angelegenheit eine Anfrage an den Reichsarbeitsminister gerichtet. Der Reichsarbeitsminister hat in seiner Antwort (siehe Seite 4) die unentgeltliche Lieferung des Festhaltunges der Deutschen Arbeitsfront oder die Gewährung von Zuschüssen hierzu nicht als Beitrag im Sinne des § 160 der Reichsverfassungserordnung, sondern als einmalige freiwillige Unterstützung angesehen. Diese Zuwendungen, so erklärt der Minister, sind daher bei der Bemessung der Verfallungsbeträge in der Sozialversicherung und der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe nicht zu berücksichtigen.

— Handgegenstände. Im Juni wurden im Hundbüro der Städtischen Verfallsbetriebe abgeliefert: 22 Schirme, 18 Paar Handschuhe, einzelne Handschuhe, verschiedene Einkaufsgegenstände, eine Herrenmütze, ein Halsstuch, ein seidenes Tuch, ein Knieer mit Stiel, ein Berufsstiel, zwei Altkalender, ein Taschentuch, ein Buch, ein Ehering, ein Füllfederhalter, ein Koffertchen, eine Hornbrille, ein Herrenhut, ein Ketten, ein Taschmesser, eine goldene Armbanduhr, sieben Portemonnaies mit geringem Inhalt.

— Karthaus. In dem großen bunten Tanz-Abend im Kurgarten am Samstag und das Ballett des Franzfurter Opernhauses durch Mitwirkung seiner Solotänzer Alie Peterlen, Karl Gold, Andreas Bolpert, die alle hervorragende Vertreter ihres Faches sind, und einer Tanzgruppe vertreten. Die Künstler bieten eine sehr bunte und abwechslungsreiche Tanzfolge, die vom Kurortseher unter Leitung von Kapellmeister Ernst Schald begleitet wird.

— Bergkirche. Am Samstag, 21. Juli, 20.30 Uhr findet in der Bergkirche eine musikalische Boper statt. Sie ist ein Versuch, echte Kirchenmusik in den Rahmen hineinzustellen, in dem sie allein Himmels ist, den gottesdienstlichen. Von Heinrich Schütz wird der bisher sehr selten gehörte, herrliche 150. Psalm für Sopran, zwei Geigen und Continuo dargeboten. Im lebendigen Wechsel zwischen Gemeinde, Chor und Orgel soll ein protestantisches Kernbild zum Besten der Gemeinde werden.

— Wiedersehensfeier. Am 4. und 5. August 1934 findet in Koblenz eine Wiedersehensfeier der ehem. Kol.-Jäger 24, verbunden mit einer Langenmarkfeier statt. Zu dieser Feier darf kein ehem. Jäger fehlen. Kaufmann, Anmeldeungen usw. zur Teilnahme, sowie zur gemeinsamen Fahrt ab Wiesbaden, sind zu richten an Christian Krieger, Wiesbaden, Herberstraße 12, 1.

NSB-Photo-Wettbewerb.

Nehmt teil am Photo-Wettbewerb „Mutter und Kind“.
Auskunft in jeder NSB-Ortsgruppe.



Der Führer empfängt die Levente-Jugend.

Adolf Hitler begrüßt eine Abordnung der ungarischen Levente-Jugend, die zurzeit auf Einladung des Reichsjugendführers eine Reise durch Deutschland macht.

Wiesbaden-Viehhof.

Die Gießener-Viehhofgesellschaft hielt am Montagabend im „Nonnenhof“ ihre erste gut besuchte Versammlung nach der Jubiläumssitzung ab. Der erste Vorsitzende, Bg. Hötter, konnte nach seiner Begrüßungsansprache seiner Freude über den schönen, harmonischen Verlauf des 25jährigen Jubiläums am 30. Juni, 1. und 2. Juli, Ausdruck verleihen und wendete anschließend allen denen, die mithelfen, das Fest in so schöner Vollendung zu gestalten, herzliche Dankesworte. Weiter hatte das finanzielle Ergebnis die Anstalten mit, was zu verstehen ist, wenn man die großen Aufwendungen für Werbung u. a., wie auch den freien Eintritt aller Veranfaltungen, in Betracht zieht. Die Rechnungsablage geschieht in der demnächst stattfindenden Generalversammlung. Auf Anregung des Vereinsführers wurde beschlossen eine Kasse-Spartasse für das nächste Jahr des Vereins zu gründen. Die Kasse 1935 soll wieder am 30. Juni und 1. Juli stattfinden, und soll in einem noch größeren Ausmaß als bisher aufgezogen werden. Die Vorbesprechungen sind bereits im Gange. Beschlüsse wurden ferner, im August einen Familienausflug zu veranstalten. Die evangelische Gemeinde veranstaltete am Sonntag einen Familien-Nachmittag am Christhorn bei Bahnhof Chausseehaus, dem mehrere Hundert Personen beizuhören. Die Veranstaltung wurde mit einer Waldnacht eingeleitet, in der Pastor Dieh eine Ansprache hielt. Die Andacht war umrahmt von Vorträgen der Gesangsabteilung des Deutsch-evangelischen Männerwerks unter Leitung des Herrn Steinmeier. Auch Einzelvorträge, Theaterstücke und Vorträge halfen mit, die Veranstaltung zu vertiefen. In seiner Schlussansprache erläuterte Herr Altmanberger die Idee des Familien-Nachmittags, der unter dem Singspruch „Volksgemeinschaft und Glaubensgemeinschaft“ gestanden habe.

Wiesbaden-Schießverein.

In einer von dem Ortsbauernführer Dr. Schäfer geleiteten Versammlung der Ortsbauernschaft, wurde die Bildung eines Ausschusses zur Abfassung eines Generalstättungsplans für die Gemarkung Schierstein beschlossen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß in diesem Jahr die Druscharbeiten die gleichen bleiben. In nächster Zeit soll gemeinschaftlich mit einem Beamten der Stadt Wiesbaden ein Gemarkungsrandung ausgeführt werden zwecks Feststellung der Rodungsgebiete. Anschließend tagte eine Versammlung der Milchabgabengemeinschaft, die wegen Erkrankung des Vorsitzenden von dem Dr. Schäfer geleitet wurde. Dieser verlas ein Schreiben der Milchzentrale über die Einstellung des Milchverkaufs im Hause des Erzeugers. Nach lebhafter Aussprache wurde man sich darüber einig, die Einstellung des Hausverkaufs so lange hinauszuschieben, bis von der Milchzentrale ein fester Auszahlungspreis zugefakt ist. Aus diesem Grund wurde über die Errichtung einer neuen Kälberkälber noch kein Entschluß gefaßt.

Für Aufstellung einer Liste über das Siedlungs-gelände in der Gemarkung Schierstein wurden außer dem Verwaltungsstellenleiter Sieber von dem Dr. Schäfer folgende Landwirte bestimmt: Eduard Birt, Friedrich Koffel und Franz Meurer.

Am Freitag, 20. Juli, feiert der Steinholzleger Wilhelm Gault bei der Firma Rheinische Steinholz-Industrie Dr. Karl Peters u. Nachf. Wiesbaden, sein 50jähriges Arbeitsjubiläum. Von der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden wurde dem Jubilar eine Ehrenurkunde zuerkannt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Am Kirchturn der hiesigen evangelischen Kirche werden gegenwärtig umfangreiche Reparatur- und Umbauarbeiten vorgenommen. Während schon vor einigen Jahren der übrige Teil des Daches der Kirche neu gedeckt wurde, erhält nun auch der Turm einen neuen Schieferbelag. Auch werden die Schallöffnungen umgebaut. Das Uhrengebäude, sowie die nach 4 Seiten ausstrahlenden Zifferblätter werden erneuert und mit Kupferblech ausgelegt. Auch der Hahn wurde mit vieler Mühe von seiner luftigen Höhe herabgenommen, um ihm durch eine neue Verankerung seinen alten Glanz wieder zu verleihen. Zahlreiche Angehörige, die ihn durchlieferten, erinnern an die Besatzungszeit, wo französische Soldaten wahre Festschützen nach der Kirchturnspitze veranlaßten. Eine Urkunde, die im Innern des Hahns gefunden wurde, belegt, daß er am 11. Mai 1908 das letzte Mal die Kirchturnspitze verlassen hatte. Damals wurde, wie gleichfalls aus der Urkunde ersichtlich, ein Blitzableiter am Turm angebracht.

Wiesbaden-Bierstadt.

Eine alte Frau fürzte in der Langgasse aus dem ersten Stock ihres Hauses auf die Straße, wo sie schwer verletzt liegen blieb. Die Bauernwerte trug schwere Rückenverletzungen und einen Armbruch davon.

Der Geflügel-, Vogel- und Kanarienzuchtverein in Bierstadt hielt am Mittwochabend im Saalbau Kasse eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Die Kleintierzucht ist auch in diesem Jahre mit großer Umsicht betrieben worden, so daß man hier im November eine Ausstellung veranstalten will, um der Öffentlichkeit einen Überblick über den Stand der neuen Zucht zu geben. Eine Werkschau soll jedoch auch im Laufe des Herbstes in Kloppenheim oder Igstadt durchgeführt, um hier das Interesse an der deutschen Kleintierzucht zu wecken. Kassenwart Heinrich Klotz gab einen ausführlichen Kassenbericht, welcher mit einem künftigen Überblick abschließt. Einkünfte wurden Entlastung erteilt. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten hielt der Führer Wilhelm Wapner einen ausführlichen Vortrag über gelbe Stattenentzöner.

Bezirksbeauftragter für die viehwirtschaftliche Regelung

im Wirtschaftsbereich Groß-Hessen ernannt.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Der Herr Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, Freiherr von Kanne, hat im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskommissar A. Walter Darré gemäß der ersten Verordnung zur Regelung des Betriebes mit Schlachtvieh vom 8. 6. 34 (§ 27, Absatz 1 und 2) mit Wirkung vom 15. Juli 1934 Bg. Karl Moles, Wiesbaden, Kreis Limburg, zum Bezirksbeauftragten für die viehwirtschaftliche Regelung innerhalb des Wirtschaftsbereiches Groß-Hessen (Volkskreis Hesse, Kallau und Kurlen) ernannt. Zu seinem Stellvertreter wurde Bg. Karl Parr, Hattenbach, Kreis Hersfeld, bestellt. Der Bezirksbeauftragte ernannte sofort seinen Diplomlandwirt Haas, Frankfurt, zu seinem Gehilfen. Der Bezirksbeauftragte hat bereits seine Tätigkeit aufgenommen. Auf Grund einer langjährigen Sachkenntnis und einer gründlichen Vorbereitung auf den Zentralmarkt des Rhein-Main-Gebietes dürfte es Bg. Moles bald möglich sein, die viehwirtschaftlichen Fragen im hiesigen Bezirk im Sinne einer gesunden Land- und Volkswirtschaft zu lösen.

2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland.

Die Verkehrsperre am 22. Juli im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Vollständige Anordnung.

Aus Anlaß der Dauer-Gründungsreise „2000 Kilometer durch Deutschland“ wird auf Grund des § 58 StGB, und des § 10 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 10. Mai 1932 für die Kreise Ober- und Untermain, Unter- und Obermain, Limburg, Untermain, Obermain, Main-Taunuskreis und Stadtkreis Frankfurt a. M. folgende Anordnung erlassen:

Die Prüfungszeit findet am 22. Juli 1934 statt und führt, soweit der Regierungsbezirk Wiesbaden berührt wird, durch folgende Gemeinden: Wahlrod, Höchst, Hahn, Hungen, Elb, Limburg, Streden, Ebernburg, durch Limburg (Normalstrecke) und durch die Kreise Ober- und Untermain, Unter- und Obermain, Limburg, Untermain, Obermain, Main-Taunuskreis und Stadtkreis Frankfurt a. M. folgende Anordnung erlassen:

Die Sperrezeiten sind folgende: für Wahlrod 0,15 bis 16 Uhr, Limburg 0,45 bis 16,30 Uhr und Frankfurt a. M. 11,35 bis 18,05 Uhr. Während der Sperrezeiten ist auf der bezeichneten Rennstrecke jeder Verkehr für Fahrzeuge jeder Art und für Fußgänger verboten. Insbesondere ist das Überqueren der Straßen untersagt (in Limburg a. d. L. und Frankfurt a. M. sind durch die vorhandenen Unterführungen Durchlassmöglichkeiten geschaffen).

Wiesbaden, 12. Juli 1934.

Der Regierungspräsident.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 18. Juli. Im Monat Juni ereigneten sich in Frankfurt a. M. 236 Verkehrsunfälle. Beteiligt waren 204 Kraftwagen, 83 Kraftwagen, 107 Fahrräder und 34 Fußgänger. Getötet wurden 4 Personen, verletzt 172. Sachschaden entstand in 140 Fällen. — Der im Gladbacher Volksvereinsprozeß bekannt gewordene Frankfurter Rechtsanwalt Thormann, einer der Verteidiger von Professor Dr. Delfauer, ist durch Urteil des Ehrengerichtes der Anwaltskammer Frankfurt vom 14. Juli 1934 aus der Rechtsanwaltskammer ausgeschlossen worden. Thormann hatte, wie nach der Verhandlung des Volksvereinsprozesses bekannt wurde, jahrelang mit Prof. Delfauer und anderen im Ausland lebenden Personen staatsverräterische Umtriebe gepflegt. — Ein Raubüberfall wurde am Dienstagabend auf den Besitzer eines Fahrradgeschäftes in dessen Keller verübt. Als der Geschäftsinhaber mit einem Kunden in den Keller ging, erhielt er plötzlich einen Schlag über den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Betrüger lachte dann mit einem geföhlenen Fahrradreifen das Weite. Der Überfallene hat glücklicherweise keine ernstere Verletzungen davon getragen.

Reise billig.

— Limburg, 18. Juli. In einem Lohnort fuhr am Sonntag ein Pärchen in einem höfegleichen Hoch-Akzipilinder vor. Die Insassen, zwei junge Leute, machten am Lohnort halt, ließen den Wagen stehen und mieteten bei einem Bootverleiher ein Paddelboot, um angeblich eine kurze Partie auf der Lahn zu unternehmen. Die Zeit verrann, es verging Stunde um Stunde, aber das Pärchen ließ sich nicht mehr blicken. Der Bootverleiher wurde schließlich kühnig und benachrichtigte die Polizei, die nach einiger Zeit feststellte, daß der Wagen in Buppertal gestohlen worden war. Die näheren Erkundigungen am Montag ergaben, daß das Pärchen mit dem Paddelboot bis zum Rhein ge-

Verkehrsperre auf der ganzen Bergstraße.

Wiesbaden, 18. Juli. Am kommenden Sonntag ist die ganze Bergstraße wegen der 2000-Kilometer-Fahrt von 1 bis circa 21 Uhr für jeden Verkehr gesperrt. Das Überqueren der Bergstraße mit Fahrzeugen ist unmöglich. Nur Fußgänger dürfen an Kreuzungen die Straße in Begleitung eines Wappentragers überqueren. Kraftfahrer dürfen die Bergstraße nicht mehr, wenn sie nach Westen zu fahren gewillt sind, über den alten Kanal in Kieda 1 auf Heidelberg und dort auf den Linden-Kanal unter der Friedrichsbrücke hindurchfahren. Kraftfahrer dürfen die Bergstraße nicht mehr, wenn sie nach Osten zu fahren gewillt sind, über den Kanal in Kieda 1 auf Heidelberg und dort auf den Linden-Kanal unter der Friedrichsbrücke durch.

Schwere Verkehrsunfälle in Hessen.

Wenn Kinder unbeaufsichtigt auf der Straße spielen.

— Mainz, 18. Juli. Der Polizeikommissar meldet: Am Dienstagabend gegen 20.30 Uhr spielte ein 2½-jähriges Kind aus der Löwenhofstraße ohne Aufsicht am Kreuzen. Nach Angabe von Augenzeugen machte es plötzlich den Versuch, die Große Straße zu überqueren. Auf der Fahrbahn blieb es einen Augenblick stehen, da es anscheinend einen herannden Fahrzeug sah, und ließ dann weiter. In diesem Augenblick wurde es vom linken Bordrand des Fußgänger- und wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrzeugführer wurde eine geringe Geschwindigkeit. Am Unfall scheint nach Ansicht der Aufnahmepersonen der Kraftfahrzeugführer ein Verschulden nicht zu treffen.

Nach ein Unfall bei Mainz.

— Mainz, 18. Juli. An der unteren Zahlbacher Straße gegenüber dem israelitischen Friedhof ereignete sich am Dienstagabend ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer mit einer Begleitperson auf dem Sozius fuhr in Richtung Mainz-Zahlbach. An der Stelle, an der die Straßenbahn die untere Zahlbacher Straße schneidet, kam aus entgegengekehrter Richtung ein Personenkraftwagen. Als beide Fahrzeuge aneinander vorbeifahren wollten, rammte der Motorradfahrer gegen einen auf der rechten Seite der Fahrbahn eingestanden Abwehrkegel. Das Rad überlief sich, und die beiden Personen wurden über zehn Meter weit fortgeschleudert und blieben liegen. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus St. Hildegard verbracht.

Wier Schwer- und zwei Leichtverletzte.

— Groß-Gerau, 18. Juli. Dienstagmorgen ereignete sich auf der Landstraße Groß-Gerau-Mainz ein folgender Verkehrsunfall. An der Abzweigung der Straße nach Bausheim wurde der Lieferwagen der Gießener Wasser- und Gaswerke von einem Personenkraftwagen der Firma Opel-Wiesbaden angefahren. Dabei wurden drei Personen schwer und zwei leicht verletzt. Die Verletzten kamen in das Mainzer Krankenhaus. — Ein zweiter schwerer Verkehrsunfall ereignete sich fast zu gleicher Zeit in Kieda 1 in der Waldstraße. Dort wurde ein 19-jähriges Mädchen von einem Lieferauto erfasst und überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde es ebenfalls dem Mainzer Krankenhaus zugeführt.

Sauerwurmbekämpfung im Rheingau.

Wiesbaden, 18. Juli. In verschiedenen Rheingauer Weinbergen ist durch die hiesige Reblausuntersuchungskommission Reblausbefall festgestellt worden. Es sind mehrere Weinberge in den Distrikten „Giesel“, „Staud“ und „Hohlweg“ befallen. Sämtliche reblausverträglichen Weinberge sind gesperrt worden.

Seit Mittwoch hat man im ganzen Rheingau mit der Bekämpfung des Sauerwurms begonnen. Von den meisten Rebbaubauern wird die in den Weinbergen in großen Mengen nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten bereite Spritzbrühe einheitlich abgegeben. Mit der einheitlich durchgeführten Bekämpfung hofft man eine radikale Vernichtung des Sauerwurms zu erreichen.

Die Trauben im ganzen Rheingau in ihrem Bestand gefaßt. Vitz- und andere Krankheiten sind bis jetzt infolge der heißen Tage nicht aufgetreten, so daß man das Jahr 1934 als ziemlich frei von Rebläusen betrachten kann.

fahren war und in der Nacht zum Montag in Ehrenbreitstein übernachtet hatte, um in aller Frühe rheinabwärts zu paddeln. Eine zweifelhafte billige Reife. Vielleicht verhilft die Polizei dem taumelnden oerantagten Pärchen sogar zu einem noch billigeren „Rutaufenthalt“. (Die Schriftl.)

Die „Gemeindebrille“.

— Vom Weiterwald, 18. Juli. Ein ergötzliches Stückchen trug sich bei einer Gemeinderatsitzung vor wenigen Tagen in einem kleinen Dorf des Weiterwaldes zu. Zu der Sitzung war auch der Förster eingeladen worden. Als dieser nun zu irgendeiner Sache das Wort ergreifen wollte und seine Affen heranzog, stellte er fest, daß er seine Brille vergessen hatte. Als hieron der Gemeinderatsvorsteher erfuhr, sprang er hilfsbereit auf und erklärte: „Das macht nichts, ich hole Ihnen die Gemeindebrille.“ Darauf öffnete er einen alten Schrank und entnahm diesem tatsächlich eine alte Brille, die, so sagte er, nach alter Überlieferung zum Gemeinderatsvorsitzenden gehört und die „Gemeindebrille“ darstellt. Damit ist zweifellos erwiesen, daß es in früherer Zeit wirklich einmal eine Gemeindebrille gegeben hat.

— Weidenbach, 18. Juli. Seinen 72. Geburtstag feiert am Freitag, 20. Juli, der frühere Golt- und Landwirt Heinrich Dorn.

— Wiesbaden, 18. Juli. Heute feiert Landwirt Wilhelm Dambmann bei seiner Gesundheit seinen 76. Geburtstag.

— Diebenbergen, 18. Juli. Am Sonntag, 22. Juli, hält die hiesige Kartellkameradschaft ein großes Sommerfest ab und verbindet damit die Weite einer Kaffhäuser-Fahrt. Zu Ehren des 88-jährigen Altkameraden Heinrich Koch, der von 1869 bis 1871 bei den Gardehütern (den sog. „Kaffhäusern“) gedient und den Krieg 1870/71 mitgemacht hat, hat der „Kaffhäuserklub“ Groß-Frankfurt beschlossen, mit 35 Mann in den Friedensuniformen des Regiments an der Feier teilzunehmen.

— Mainz, 18. Juli. Am Dienstagabend gegen 9 Uhr wurde hier auf der Großen Straße ein Kind von einem Fernkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet.



Die grandiose Sinfonie dreißigjährigen Weltgeschehens

CAVALCADE

Ein Meisterwerk!
Berliner Volkszeitung
Berühmtes Filmwerk!
Filmkurier
Ein gewaltiger Film!
Lokalanzeiger
Ein herrlicher Film!
12-Uhr-Blatt
Ein interessanter Film!
Der Angriff
Ein hohes Kunstwerk!
Reichsfilmbild

400 615 830 **ERSTAUFFÜHRUNG HEUTE** 400 615 830
Alle Superlative stehen Parade vor diesem grandiosen Filmwerk von Internat. Format!

Ufa-Palast

Freitag, Samstag u. Sonntag, je 11 Uhr abends
3 Nacht-Vorstellungen
„Insel der Dämonen“ Jugendverbot!

Verdingung S. N. 231.
Das Vieren und Einbauen sanitärer Einrichtungen für den V. der Stadt, Kranzengartenanlagen in Wiesbaden soll vergeben werden. Die Unterlagen können bei der unterzeichneten Dienststelle gegen Erstattung von 1 RM. bezogen werden.
Angebotseröffnung: Donnerstag, den 26. Juli, 8 1/2 Uhr.

Gut und billig!

Geräte zum Einmachen

Fruchtpressen 7.75
Einkoch-Apparate, vorztl. a. Therm. 3.65
Einkoch-Apparate, email. a. Therm. 5.30
Salzbeutel mit Ring 1.00
Geleegläser ab 0.11
Einkochgläser mit Deckel, 1 Ltr. 0.30
Mess. Einkochkessel . . . ab 5.50

L.D. **JUNG** Kirchgasse 47
Telephon 272 13

FRANKFURTER OPERNHAUS BALLETT

Städt. Kurorchester, Leitung: E. Schalek

Kurhaus, Samstag, den 21. Juli 1934, 20 Uhr

Ilse Peterson
Karl Gold
Andreas Volpert
u. Tanzgruppe

Eintrittspreis: Num. Platz 1.50,
nichtnum. 1.—, Dauerkarteneinhaber .75 Mk.

Für die neue Mode — die erstklassige DAUERWELLE

von
Kästner & Jacobi
Taunusstraße 4, Wilhelmstraße 56, Hotel Rose
Telephon 259 59 Beratung unverbindlich!

Freibantfleischermarkt.
Freitag, den 20. 7. 1934:
1—3 Uhr Nr. 951—1050.
3—5 Uhr Nr. 1051—1150.
Samstag, den 21. 7. 1934 unbet.
bimlich:
7—9 Uhr Nr. 1151—1250.
Schlachthofverwaltung.



Diese Woche
Mudeln

Bruchmakaroni . . . Pfd. 32.5
Hartgriebschnittstücken . . . Pfd. 32.5
Eierschnittstücken . . . Pfd. 44.5
Hartgriebspaghetti . . . Pfd. 39.5
Eierspaghetti . . . Pfd. 58.5
Eieroppaneinlagen 1/4 Pfd. 13.5
Haben Sie schon unsere
3 Kaffee-Schlagler
probiert?
Rekord-Mischung 1/4 Pfd. 50.5
Reiner Guatemala 1/4 „ 60.5
Maragoyne-Mischung 1/4 „ 72.5
3% Rabatt in Marken auf Zucker
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
Paul Düver
Kirehgasse 43 — Kirehgasse 1
Weltritzstraße 12 — Tel. 26092
Lieferung frei Haus.

Friedrichs Rheinfahrten billiger!
Freitag, den 20. Juli
Abfahrt 9 1/2 Uhr ab Biebrich nach Kaub u. zurück RM. 1.20
„ Oberwesel u. zur. „ 1.40
„ St. Goar u. zur. „ 1.60
Man löse Karten möglichst im Vorverkauf in Wiesbaden bei Modern. Buchverleih Raven, Marktstraße, gegenüber Café Maldaner und in Biebrich bei August Waldmann, Rheinufer, Ruf 61027.

Die letzten Arbeitsbeschaffungslose
zu RM. 1.— u. RM. 2.—
Lohnbriefe RM. 5.—, 10.— u. 20.—
RM. 1 1/2 Million Gewinn.
Eilt! Ziehung: Ueberrnorgen.
U. Koesler Staatl. Lotter.-Einnahme Fernr. 22467
Bahnhofstraße 8

Die letzten Arbeitsbeschaffungslose
zu RM. 1.— u. RM. 2.—
Lohnbriefe RM. 5.—, 10.— u. 20.—
RM. 1 1/2 Million Gewinn.
Eilt! Ziehung: Ueberrnorgen.
U. Koesler Staatl. Lotter.-Einnahme Fernr. 22467
Bahnhofstraße 8

Der Rundfunk.

Freitag, den 20. Juli 1934.
Reichsdeutscher Rundfunk 251/1195.
5.45 Stuttgart: Choral, Zeit. Wetter. 5.50 Stuttgart: Gommatik I. 6.15 Gommatik II. 6.40 Zeit. Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55 Stuttgart: Frühkonzert. 8.15 Rasthof. 8.20 Stuttgart: Gommatik. 10.00 Nachrichten. 11.00 Berichterstattung. 11.40 Programmfolge. 11.50 Wirtschaftsberichte. 12.00 Stuttgart (aus Baden-Baden): Mittagskonzert I. 12.30 Zeit. Sordienk. Nachrichten. 12.40 Nachrichten. 12.50 Mittagskonzert II. Tonfilmkonzert. 13.50 Zeit. Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert III. Tonfilmkonzert. 14.40 Stunde der Frau. Die Frauen der Romantik. 15.30 Wetter. 15.35 Wirtschaftsberichte. 15.50 Zeit. Wirtschaftsberichte. 16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 17.30 Freiburg: Das Pferd im deutschen Volkstum. Von Univ.-Prof. Dr. Konrad Günther. 17.45 Kleine Stücke für Flöte und Klavier. 18.00 Freiburg: Stunde der Jugend. „Nach dem Glauben“. 18.15 Sechzehn Männer vom Ober-Wein erzählen vom Leben außerhalb der Schule. Eine Söckel. 18.25 Die Kräuterlied beht um im Rundfunk. Eine Unterhaltung über Heilkräuter. 18.45 Wetter. Wirtschaftsberichte. Programmänderungen. Zeit. 18.55 Kurzele Bismarck. 19.10 Von Weinberg und Meer. Bilder vom rheinischen Leben. 19.45 Von Berlin: Reichsdeutscher Rundfunk. Politischer Ausblick. 20.00 Von Berlin: Nachrichten. 20.15 Vom Deutschland: Reichsdeutscher Rundfunk: Stunde der Nation: Orchesterkonzert. 21.00 Durra des Lebens: Spiel mit Affen aus seinem 25. Lebensjahr. Von Walter Heuer. 22.20 Zeit. Nachrichten. 22.35 Nachrichten. Wetter- und Sportbericht. 22.45 Kleine Unterhaltung. 23.00 Vom Schicksal des deutschen Volkes. 24.00 Nachtmusik.
Deutschlandsender 191/1571.
5.50 Wiederholung d. wichtigsten Abendnachrichten. 6.00 Von Berlin: Gommatik. 6.15 Tagesbericht. 6.20 Von Kiel: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.45 Vorbereitungen für die Frau. 9.40 Geschichten aus meiner Lebensgeschichte von E. Schum. 10.00 Nachrichten. 10.50 Spielfilme im Kindergarten. 11.30 „Mein Affenintellus“. Walter Mittelholzer. 12.00 Gesang und Tanz auf Schallplatten. 12.55 Zeitliche. 13.00 Unterhaltungsprogramm. „Deutscher Zauberball“. 13.45 Nachrichten. 15.00 Färbereibilder. 15.15 Fürs deutsche Mädel. Bism. singt und musiziert. 16.00 Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. 17.30 Zeitliche. 17.50 Jungvolk. Hör auf! Ist etwa Weiterfunde nicht interessant? 18.20 Violonellen. 18.55 Das Gedicht. 19.00 Von der Welt: „Karlruhe“. 20.00 Reten. 20.15 Reichsdeutscher Rundfunk: Stunde der Nation: Orchesterkonzert. 21.00 Von München: Himalaya. Wohnung der Götter im Schnee. Ein Funt. 22.00 Reichsdeutscher Rundfunk. 22.15 Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Reichsdeutscher Rundfunk: Segelung. 23.00 Von Hamburg: Unterhaltung und Tanz.

Auf strahlender Höhe seiner Komik:



Heinz Rühmann in Die seltsamen Abenteuer Pipin des Kurzen

Die Liebes-Affäre Pipin-Rita.
Weitere Mitwirkende:
Charlotte Serda
Paul Heidemann
Hans Junkermann
Hilde Hildebrandt
Hermann Picha
Regie führte Carl Heinz Wolf
Ein echter Rühmann-Film! Er spielt hier einen kleinen Mann, zu dem man auch dauernd „Was nun?“ sagen möchte
Ein Lacherfolg!
Auf der Bühne:
4 Rivas
Extravaganzen schöner Frauen
und ein gutes Vorprogramm!
Heute 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
(Hauptfilm 4.00, 6.45, 9.00 Uhr)

WALHALLA

angenehm gekühlt! Heute!

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 20. Juli 1934, 11 Uhr:
Frühkonzert
am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Baklan.
1. Militär-Ouvertüre von Strauss.
2. Frühkonzert-Gesänge von E. Bach.
3. Scherzoperette von Spindler.
4. Phantasie aus d. Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach.
5. Die Romanzette, Walzer von A. Zinner.
6. Per alberta ad opta von Urban.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 20. Juli 1934, 14.30 Uhr:
Gesellschaftskonzert zum Schützenfest im Kurhaus.
16 Uhr:
Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schold.
1. Rabenmusik von Salla.
2. Ouvertüre zu „Café von Bagdad“ von Goldstein.
3. Ballettmusik aus „Gioconda“ von Pavesotti.
4. Klavierkonzert. Walzer von Joh. Strauß.
5. Polonaise aus „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach.
6. Kapellier Tanz aus „Diamant“ von Eisel.
7. Polonaise. Galopp von Spindler.
Dauer- und Kurarten gültig.
21 Uhr:

Sinfonisches Intermezzo.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
Solist: Rudolf Schöne, Violine.

I. Teil:
1. Ouvertüre über „Eine tolle Frau ist unser Gott“ von A. Nicolai.
2. Violin-Konzert. G-Moll mit Orchester u. Bruch.
Allegro moderato. — Adagio. — Finale: Allegro molto.

II. Teil:
(vom mittleren Teil des Kurhauses):
1. „Häufig“.
a) Tenebraeactacur (für Orchester instrum. u. Scherz) von G. V. Polakina.
(16. Jahrhundert).
b) Serenade Nr. 6: Serenade Notturna für zwei kleine Orchester von W. A. Mozart.
(18. Jahrhundert).
Das eine befehlend aus 2 Violinen, Violoncello, Kontrabaß, Bass und 2 Violinen. Viola, Violoncello und Kontrabaß. — (Komponiert von Salzburg 1778). — Marcia, Maestoso — Menetto — Ronco Allegretto.
c) Auslassung: Aus „Lust himmlische Dämonen“ von J. Vogel.
(17. Jahrhundert).
Für 2 Trompeten und 3 Violinen.
Dauer- und Kurarten gültig.

Senden Sie mit beifolgender eine Verpachtung
Name _____
Ort _____
Straße _____

Neues aus aller Welt.

Tardieu wird Chaumemps gegenübergestellt.

Nachprüfung des Statistis-Untersuchungsausschusses.

Paris, 18. Juli. Nach den mehrstündigen Ausführungen Tardieus, die in parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen erregt haben, beschloß der Statistis-Untersuchungsausschuss, eine Nachprüfung abzuhalten, die am 23. Uhr beginnt und bei der Tardieu und Chaumemps gegenübergestellt werden.

Tardieu wehrte sich dagegen, daß man ein von ihm unterzeichnetes Einbürgerungsdekret an den Generaldirektor von Marocco Lucien le Saint, für den verhafteten Direktor der Volonte, Albert Dubarry, als kompromittierend hinfalle, er habe nicht gewußt, daß Dubarry das Schreiben zur Einleitung eines Grundstückskaufs in Marocco benutzt hätte. Hinsichtlich der Vernehmung der holländischen Geheimfunds des Innenministeriums verweigerte Tardieu die Aussage und bemerkte nur, daß er kein mehr Geld in der Kasse der Geheimfonds hinterlassen habe, wenn er als Innenminister zurückgetreten sei, als er vorgeschrieben habe. Tardieu bezeichnete sich weiter als Opfer einer niedrigen politischen und politischen Operation. Der Vermerk auf dem Scheidungsprotokoll sei in Wirklichkeit unentgeltlich. Der parlamentarische Untersuchungsausschuss habe es unterlassen, hier sorgfältigere Ermittlungen anzustellen. Seit 4½ Monaten habe der Ausschuss es nicht für nötig gehalten, seine Zeugnisaussagen entgegenzunehmen. Er sehe dem Fall Statistis so fern, daß er Ende 1933 sogar von den kleinen Wochenzeitschriften im Solde Statistis angegriffen worden sei. Chaumemps habe im übrigen die Hälfte der Kosten für Tardieus, Tardieus, vorgeschrittenen Aufwendungen genützt. Auch die Statistis-Angelegenheit habe Chaumemps gekannt und sei nicht eingeschritten.

Als bezeichnend für die Kenntnis, die der frühere Ministerpräsident Chaumemps von Statistis Angelegenheit gehabt haben müsse, führte der Minister ohne Verweigerung vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss noch an, daß Chaumemps die Kandidatur des in den Statistis-Stand verwickelten radikalsozialistischen Abgeordneten Bonnaure im 3. Bezirk in Paris unterstützt habe, daß das von Bonnaure herausgegebene Wochenblatt des 3. Quartiers Bezirks in Blois, der Heimatgegend der Familie Chaumemps gedruckt wurde, und daß nach der Wahl Bonnaures ein Denkmäl für den Vater Chaumemps errichtet werden sollte, daß Statistis die Wahl Bonnaures finanziert habe, und daß somit zwischen Geldgeber und Arbeitsgeber eine Verbindung bestanden haben müsse. Außerdem erklärte Tardieu, daß der Volksminister Bonnaure nicht unmittelbar mit Statistis in Verbindung gestanden habe, daß aber die Scheidungsprotokolle niemals verloren gegangen seien, daß Bonnaure vielmehr auf Betreiben Chaumemps Forderungen an den Scheidungsprotokoll habe vornehmen lassen oder selbst vorgenommen habe.

Die Gegenüberstellung Tardieus und Chaumemps im parlamentarischen Statistis-Ausschuss am Mittwochabend soll einen sehr hitzigen Verlauf genommen haben, ohne jedoch ein politisches Ereignis zu zeitigen. Tardieu scheint es ausdrücklich ab, sich auf eine direkte Anklage gegen Chaumemps festzulegen, obwohl Chaumemps ihn der Verleumdung beschuldigt, für die die Beweise schuldig blieben.

Der Ernst der Lage und der möglichen politischen Folgen ergibt sich aus folgenden Erklärungen Chaumemps: „Die Aussagen Tardieus sind ernst ebenso wie politisch wie vom moralischen Gesichtspunkt aus. Ich nehme zur Kenntnis, daß ein Regierungsmitglied die Verantwortung für den Bruch des Bürgerrechts übernimmt. Während ich mich bemühe, selbst um den Preis gewisser Zurückstände hinsichtlich unserer Lehre, die Regierung zu verteidigen, bereitet sich eines ihrer Mitglieder darauf vor, den Führer der Regierungsmehrheit mit dem Ziele zu entehren, die Regierung der nationalen Einigung zu treffen, einen Bruch des Bürgerrechts herbeizuführen und auf diese Weise die Auflösung der Kammer zu erzwingen. Die heutigen Aussagen können als Auftakt der Wahlkampagne angesehen werden.“

Die kommunistische „Humanität“ schreibt: „Der Prokurator Tardieu ruft zur Sammlung der politischen Kräfte auf. Wir fragen, ob die Radikalführer in der Regierung bleiben werden.“ Diese Frage wird auch von anderen Blättern gestellt.

Die Dürre in USA.

Kot und Elend in den Farmgebieten.

Kansas City, 19. Juli. Die Trockenheit der letzten Wochen hat in den Farmgebieten zwischen dem Mississippi und den Rocky Mountains ein nachschickendes Elend heraufgezogen. Während der letzten 27 Tage hat die Hitze fast täglich 77 Grad Celsius erreicht. In den Nächten sind die Temperaturen nie unter 25 Grad Celsius gefallen. Die Gärten, Felder und Weiden sind entweder von der Sonne ausgebleicht oder liegen unter kühlestem Fluglaub begraben. Sogar mittelgroße Flüsse sind ausgetrocknet.

Die Landwirte müssen in ihrer Verzweiflung das Vieh weitestgehend töten, um den teilsigen Bestand ihres Viehs zu erhalten. In Oklahoma wurden am Mittwoch 600 Stüd Vieh erschossen, da kein Wasser mehr aufzutreiben war. Wahrscheinlich dürfte man sich gezwungen sehen, noch mehrere hundert Stüd Vieh folgen zu lassen. Riefige Viehherden sind auf der Suche nach Wasser und nach Weiden. Hunderte von Waggons mit abgemergeltem Vieh sind auf die Viehmärkte gebracht worden, wo zahlreiche Tiere zugrundegehen.

Wie aus Montana berichtet wird, ist auf den Weiden viel Vieh gestorben. Das Elend wird noch durch eine Heuschrecke und Käferplage vergrößert. Tausende von Landwirten haben ihre landwirtschaftlichen Betriebe verlassen, um bei den Bundesbehörden in den Bundesstädten um Hilfe nachzusuchen. Die Bundesregierung hat ihre Hilfsmittel-magnahmen auf zahlreiche Gebiete von Oklahoma ausgedehnt. Am Mittwoch sind mehrere Tausend Menschen in den Bundesstädten angekommen. Staatliche Polizei und Abteilungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes sind zur Hilfeleistung aufgerufen worden.

Gewitterstürme beenden die Rekordhitze in Tennessee. Nashville (Tennessee), 19. Juli. Die Rekordhitze hat nach ungewöhnlich heißen Gewittern am Mittwochabend von Friederichshafen kommend in Kraftwagen in Stuttgart ein und mochten in dem mit dem hiesigen Königs-Randarte und den deutschen Nationalmannschaften geschmückten Hotel Marquardt. Ein offizieller Empfang fand auf Wunsch des Königs nicht statt.

Gewitterstürme beenden die Rekordhitze in Tennessee.

Nachmittag brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache in den Fokleritzwerten, A.G., einer chemischen Fabrik in 314 Schicht, Feuer aus, das schnell großen Umfang annahm. Da die Gefahr bestand, daß die Flammen auch auf die in einem Nachbarraum untergebrachten Benzinölräte übergreifen könnten, wurden sämtliche Feuerwehren der Umgebung und ein größerer Völkung der Dresdener Berufsfeuerwehr alarmiert. Der Dachstuhl brach bald in sich zusammen. Das dritte Obergeschoß des Hauptgebäudes ist völlig ausgebrannt. Eine Arbeiterin wurde durch eine Stachlamm schwer verbrannt. Als Brandursache wird Kurzschluss oder ein Essensfett angenommen.

Goldsmuggler in Hamburger Hafen verhaftet. Die Zollhandlungsstelle Hamburg durchsuchte in der Nacht zum Mittwoch kurz vor der Ausfahrt eines ausländischen Schiffes das Logis eines an Bord beschäftigten jüdischen Kapitäns und beschlagnahmte dort 27 200 RM. in Banknoten, die entgegen den gesetzlichen Bestimmungen ins Ausland geschmuggelt werden sollten. Nach den Hintermännern des Goldsmugglers wird noch gefahndet. Dem Schuldigen drohen schwere Justizstrafen für sein volkswirtschaftliches Handeln.

Selbstmörder springt von Hamburger „Michel“. Am Mittwochmorgen hängte sich ein 25jähriger unbekannter Mann vom Turm der Michelkirche in Hamburg auf die Straße. Er war sofort tot.

Auch der Ofen des Doppelten Rathauses gefährdet. Nach dem Einsturz des Turmes des Doppelten Rathauses haben sich nunmehr am Ofen des Rathauses selbst Risse gezeigt. Um einer weiteren Einsturzfürge zu begegnen, werden an dem gefährdeten Rathausteil umfangreiche Abstützungen vorgenommen. Auch dieser Ofen des Rathauses wird abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden.

Die englischen Mitglieder der Himalaya-Expedition in Sicherheit. Nach der Mitteilung des Himalaya-Klubs in London sind die beiden englischen Mitglieder der Kangas-Expedition in Sicherheit. Von den Bergmännern hat man noch keine Nachricht. So wird befürchtet, daß sieben Träger tot sind.

Gewitter und Völkensbrüche in England. Über ganz England entluden sich am Mittwochabend schwere Gewitter mit Völkensbrüchen. Drei Personen wurden durch Blitzschlag getötet und über 30 Personen erlitten Verletzungen. In vielen Ortschaften kam es zu großen Überschwemmungen. Aus der in privatem Besitz befindlichen Insel Brownlee bei Poole Harbour ist ein riesiges Buschfeuer ausgebrochen, das bereits einen Teil der Insel verbrannt und zwölf Häuser zerstört hat. Die Insel ist als Schutgebiet für Kügel und Tiere bestimmt, von denen Hunderte in dem Brand um Leben gekommen sind.

Massenvergiftung auf einem Abendfest. In der Hafenstadt Burgas am Schwarzen Meer nahm eine Abendveranstaltung im Offizierskasino ein schlimmes Ende. Als die Fester in vollem Gange war, brachen der Reihe nach zahlreiche Gäste unter furchtbaren Schmerzen zusammen, während viele andere von schweren Abfallserscheinungen befallen wurden. Als sich herausstellte, daß die Unfälle auf den Genuß von vergiftetem Speiseeis, das von den Gästen gerichtet worden war, zurückzuführen seien, brach eine allgemeine Panik aus. Da sich bei nicht weniger als 75 Personen zum Teil schwere Vergiftungserscheinungen zeigten, wurden sofort alle erreichbaren Ärzte herbeigerufen. Dadurch konnte schwereres Unglück verhindert werden. Der Zustand von sechs Personen ist indessen noch außerordentlich besorgniserregend. Unter den Schwerkranken befinden sich auch der Garnisonkommandant und seine beiden Kinder.

Sechs Verletzte beim Klosterbrand auf dem Peloponnes. In den uralten Kloster Monastirion bei Kalavrita auf dem Peloponnes, das, wie gemeldet, am Montag ein Raub der Flammen wurde, ereignete sich am Dienstagmorgen eine schwere Explosion. Durch die Hitze war das seit dem Freiheitskampf im Jahre 1821 aufbewahrte Pulver in die Luft geflogen. Es sollte damals dazu dienen, das Kloster bei einer etwaigen Einnahme durch die Türken in die Luft sprengen. Durch die Explosion wurden 6 Personen schwer verletzt. Außerdem wurden eine kostbare Bibliothek sowie zwei Kleinenwässer mit Inhalt vernichtet.

Fünf Todesurteile in Leningrad. Wie aus Moskau gemeldet wird, beantragte der Leningrader Staatsanwalt in einem Prozeß gegen 5 Angeklagte wegen Sabotage, Antisemitismus und Gegenrevolution gegen fünf Angeklagte die Todesstrafe und gegen weitere 40 Gefängnisstrafen von 1 bis 10 Jahren.

Schweres Erdbeben in Panama.

Panama, 19. Juli. Panama wurde am Mittwoch von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden insgesamt neun Erdstöße verspürt, von denen auch die Städte Colón und Paríca betroffen wurden. Der Mittelpunkt des Erdbebens lag etwa 200 Meilen von den Vulkanbergen entfernt in der Provinz Chiriqui. In David, der Hauptstadt dieser Provinz, wurden vier Personen schwer verletzt. Mehrere Gebäude, darunter das Postamt, sind dem Erdboden gleichgemacht worden. Da die Elektrizitätsversorgung ausgefallen ist, liegt die Stadt in völliger Dunkelheit. Flugzeuge mit Arzneimitteln und Nahrung sind nach David geflogen.

In Puerto Armuelles wurde das Dorf teilweise zerstört, und die Öl- und Wasserleitungen sind an mehreren Stellen unterbrochen. Im Fort David sprangen zwei amerikanische Soldaten aus einem Fenster der Kaserne. Einer wurde getötet, der andere erlitt schwere Verletzungen.



Das Ringen der Saardeutschen

hat der Münchener Bildhauer Viktor Funk in einer Platte künstlerisch dargestellt. Die Figur steht als Rundplastik im Arbeitszimmer des Führers im Braunes Haus in München. Die Platte wird auf der Münchinger Hütte in Eisen gegossen hergestellt.

Auffsehenerregende Zwischenfälle in Nord-Dakota. Im Staate Nord-Dakota spielen sich zur Zeit ungewöhnliche Vorgänge politischer Natur ab. Das oberste Gericht erklärte den Staatsgouverneur William Langer, der am 29. Juni vom Bundesgericht des Staates wegen Betruges an der Bundesregierung um 1½ Jahren Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden war, für unfähig, das Amt weiterzuführen und verfügte seine Enthebung von diesem Posten. Der Gouverneur Langer wurde an seine Stelle berufen. Langer erklärte daraufhin das Kriegsgericht und ließ wissen, daß er sich jedem Versuch seiner Abhebung mit Gewalt widersetzen werde. Langer forderte den Befehlshaber der von Langer ausgetretenen Nationalgarde zum Rückzug auf. Die weiter von ihm verfügte Einberufung des Parlaments wurde von Langer widerrufen, so daß zunächst Ungewißheit darüber bestand, welche Befehle maßgebend waren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Bundesstruppen entsandt werden, um Langers Rücktritt zu erzwingen.

Wettflug fünf amerikanischer Flieger. Fünf amerikanische Flieger traten am Donnerstag einen Flug um die Welt an und flogen mit ihrem Stroh-Wasserflugzeug zur ersten Etappe nach New York auf. Am Dienstag wird der Flug von New York nach den Bermudas fortgesetzt. Als Landungsplätze sind bis jetzt noch die Azoren, Paris, Berlin und Moskau vorgesehen.

* Wege zum ehelichen Glück. Ein amerikanischer Vektor hat den Versuch gemacht, den ehelichen Reiz seiner Gemeinde in Ruh und Frieden aller Regeln zusammenzufassen. Es heißt das: „Wenn du Wert darauf legst, daß deine Frau immer hübsch und verführerisch aussehst, so gib ihr genug Geld, auf das sie imstande ist, deinem Ideal weiblicher Schönheit möglichst nahe zu kommen. Bewahre im ehelichen Leben die Richtigkeit und das Entgegenkommen, das du der Braut in der Verlobungszeit bezeugt hast. Habe Vertrauen zu deiner Frau und weise sie in alle deine geschäftlichen Pläne und Absichten ein, diskutiere aber nie mit ihr, sondern lege dir, daß die Frau ihrer ganzen Anlage nach unlogisch und deshalb ungeeignet für eine Aussprache ist. Ist die verbrannte Karte, die sie dir vorlegt, mit lauten dem Mund und betraute das als Ruse für deine Sünden. Vermeide es in jedem Fall, bei solchen Gelegenheiten die Rache deiner Mutter zu preisen; die Fokussierung, daß etwas auch wohl ebenso gut von der Mutter gefügt sein könnte, wird indessen immer einen gewissen Eindruck machen. Daß die Frau nie deine Autorität fühlen, meist bildet du sie dir ja auch nur ein.“

Alles spricht für NIVEA-Lohnparta 50 Pf.
Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit.
Dabei kostet die große Tube nur

Sport und Spiel.

Gigantische 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland.

Insgesamt 1763 Fahrzeuge mit 2575 Fahrern aus 9 Nationen.

1933 noch 455 Rennungen.

Das Bild um die „2000 Kilometer durch Deutschland“ rundet sich nunmehr ab. Der Tag der deutschen Kraftfahrer wird ein motorportistisches Schauspiel erleben, wie es in der Welt wohl einzig dasteht. Aber die Fahrt ist mehr als ein Schauspiel, sie wird eine Langstreckenprüfung mit ununterbrochener Fahrtdauer sein, wie sie sich bislang höchstens in Einzelritten und unter Zuhilfenahme von drei oder vier sich abwechselnden Steuerleuten auf geschlossenen Rennbahnen abspielte, während hier die ganze Fahrt auf Landstraßen abspielt, die den Fahrer ununterbrochen vor neue Aufgaben stellen. Bei den Wagen und Beiwagengepannen können sich jeweils nur zwei Fahrer abwechseln, während die Solomotorradfahrer sogar allein durchhalten müssen. Eine Patrouille aus dieser geforderten Leistung bildet nur die erste 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland im vorigen Jahre. Das halbe Tausend Fahrzeuge, das aber damals antwortet, steht in gar keinem Verhältnis zu den rund 1700 Fahrzeugen, die von der Organisation diesmal zu bewältigen sind.

Wenn man bedenkt, daß allein der Start der 1763 Automobile und Motorräder in Baden-Baden und Leipzig, obwohl pro Minute 2 Wagen, 3 Seitenwagengepanne und bei den Solorädern 5 Fahrer gleichzeitig abfahren, sollte 11½ Stunden in Anspruch nehmen, dann kann man sich einen ungefähren Begriff von der Länge des Feldes der „2000 Kilometer“-Fahrer machen.

Die Teilnehmer selbst verteilen sich auf die einzelnen Gruppen wie folgt:

Heerschau der deutschen Wagen.

187 Beiwagengepanne, 650 Wagen, 901 Solo-Motorräder. Das sind Zahlen, die selbst den Motorportisten überfordern müssen. Während man bei früheren Veranstaltungen bei 300 Teilnehmern bereits von einer Rekordbesetzung sprach, hatten hier allein 144 Motorräder und 84 Wagen Mannschaften. Diese verteilen sich wie folgt:

SA und SS	94 Mannschaften
Industrie	38 "
DAAC	36 "
NSKK	17 "
Polizei	16 "
Reichsautobahn	9 "
Reichsheer	8 "
Reichspost	3 "
Verchiedene	7 "

Allein 94 SA- und SS-, 36 DAAC- und 17 NSKK-Mannschaften.

Das Hauptkontingent an Mannschaften stellen natürlich Motor-SA und Motor-SS, an der Spitze die Mercedes-Benz-Mannschaft des Chefs des Kraftfahrwesens, weiter die Gruppenkassen, von denen beispielsweise die Standard-W. 28 nicht weniger als sieben Mannschaften zur Verfügung stellt, während viele andere Standard- und Gruppenkassen mit zwei und drei, ja sogar vier Mannschaften zur Stelle sind. Auch die Polizei bringt insgesamt 16 Wagen- und Motorradmannschaften in den Wettbewerb. Insgesamt 35 Mannschaften, davon allein sieben der Ortsgruppe Hannover, führt aber der DAAC, der damit zweifellos den Vogel abschießt und den Beweis für unbedingte Gelöstheit für seinen Präsidenten führt. von Glosstein, der ja selbst an der Fahrt in Konkurrenz teilnimmt, erbracht hat. Groß ist auch das NSKK mit 17 Mannschaften vertreten. Bei den Motorrädern starten die drei Dreiermannschaften von Auto-Union, DAAC und Triumph, zwei Mannschaften von NSKK, sowie je eine Mannschaft von Germania Imperia, Buch und Jünbapp, sowie WBS (Gießen), während die Industrie bei den Wagen durch je fünf Dreiermannschaften der Auto-Union und Daimler-Benz, durch vier Adler-Mannschaften, weiter durch drei Hanomag-Mannschaften, je zwei Ford- und Opel-Mannschaften und schließlich durch je eine Mannschaft von BMW, KdF, Auto-Daimler-Sieg und vom Benzol-Verband Bochum vertreten ist.

Die Reichsautobahn sind mit neun Wagenmannschaften zur Stelle, während die Reichspost eine Wagen- und zwei Motorradmannschaften namhaft gemacht hat. Das Reichsheer hat je eine Dreier-Wagenmannschaft auf Hanomag, Adler, Auto-Union-Wanderer und Mercedes-Benz, sowie zwei Dreiermannschaften auf BMW-Motorräder gemeldet, ebenso wie auch die Kommandos der Marinebatterien Olpe und Korbach mit je einer BMW-Motorradmannschaft vertreten sein werden.

Die 650 Automobile verteilen sich auf folgende Fabrikate:

An der Spitze die Auto-Union mit 168 ihrer Audi, DAAC, Horch- und Wanderer-Wagen, folgen 74 Mercedes-

Benz, 72 Adler, 61 BMW, 52 Opel, 40 Hanomag, 35 Ford, 24 KdF, 15 Stömer.

Außerdem auch hier wieder alle Fabrikate von Kamen und Klam aus dem Ausland:

Ford (35), Fiat (25), Bugatti (8), Lancia (8), Aukro-Daimler, Auburn, Austin, Amilcar, Buick, Cadillac, Citroën, Chrysler, Chevrolet-Walter, Essex, Hudson, MG, Packard, Pontiac, Riley, Sieg, Latra.

Das ist eine Heerschau von Automobilen und Motorrädern, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Den Millionen Zuschauern, die in allen deutschen Gauen die von 15000 WSA und NSKK geführte Strecke umsäumen, wird hier im höchsten Sinne des Wortes eine wandernde Automobil- und Motorrad-„Messe“, die dem Namen „Tag der deutschen Kraftfahrt“ alle Ehre macht, geboten.

Bei den Einzelmeldungen steht bei weitem an der Spitze: BMW mit 183 Motorrädern; es folgt: DAAC und NSKK mit je 135 Maschinen; Jünbapp 68, Buch 62, Triumph 41, Standard 36, Victoria 35, Imperia 33, nur um einige zu nennen.

Selbstverständlich sind auch alle anderen deutschen Motorrad-Fabrikate vertreten, wie:

KdF	Hercules	Tornax
BMW	Foxor	UL
Adler	Malaco	Walter
DAAC	Reanber	Wanderer
Diamant	DD	Windhoff.

Das Ausland am Start.

Besonders erfreulich aber ist die Tatsache, daß das europäische Ausland dieser Veranstaltung eine so hohe Bedeutung beilegt, daß es sich mit zahlreichen seiner besten Langstreckenfahrer beteiligt. An der Spitze steht hier Italien mit insgesamt 17 Meldungen, darunter einer Mannschaft der Stabswache Mussolini. Es folgen sechs Lancia- und drei

Fiat-Wagen, weiter je vier Gilera- und MBS-Motorräder. An zweiter Stelle steht Holland mit zehn Meldungen. Bemerkenswert ist hierbei, daß drei holländische deutsche Wagen, nämlich BMW und Mercedes-Benz, benutzt, während weiter noch vier Ford und ein MG-Motor sowie ein BMW- und ein Velocette-Motorrad die Farben Hollands vertreten werden. Dänemark ist mit vier Meldungen für die zweitgrößte Wagenklasse sowie mit zwei Meldungen für die 500-cm-Motorradklasse vertreten. Vier Meldungen hat die Tschechoslowakei abgegeben, darunter je einer der neuen Aero, Walter jr. und Latra-4-Liter-Wagen. England schickt je einen Riley- und MG-Wagen, sowie ein Raleigh-Motorrad. Aus Frankreich kommen die vom Kurburgler her bekannte Rme, vier auf MG, und Souher auf Renault, während die Schweiz durch Widmer auf MG-Motor, und die Vereinigten Staaten durch Collier auf Auburn vertreten sein werden.

Die „2000 Kilometer durch Deutschland“ werden damit zu einer Wallfahrt nach Deutschland, die gleichzeitig eine sportliche Note von höchstem Werte in sich trägt.

In diesem Zusammenhang dürfte es auch interessieren, wie sich das gesamte Rennergebnis auf die einzelnen Fahrzeuggruppen verteilt. Es wurden an Wagen genannt: Für die Gruppe über 4000 cm Hubvolumen 24; über 3000 bis 4000 cm 51; über 2000 bis 3000 cm 47; über 1500 bis 2000 cm 144; über 1000 bis 1500 cm 181; bis 1000 cm Hubvolumen aber 198 Wagen. An Solomotorrädern wurden genannt: über 500 cm Hubvolumen 145; bis 500 cm 383; bis 350 cm 173; bis 250 cm 181. Die Rennungen an Beiwagenmaschinen belaufen sich in der Gruppe über 600 cm Hubvolumen auf 78 und bis 600 cm auf 180. Während also bei den Wagen das Moment des kleinen Motors überwiegt, steht bei den Motorrädern die große Maschine betont im Vordergrund. Die Fahrt wird mit ihren Ergebnissen einen interessanten Überblick über die Bemühung der einzelnen Mannschaften bei solchen Langstreckenfahrten auf normalen Straßen vermitteln.

In 23 Großstädten werden kilometerweit Telefonten-Großlautsprecher das Publikum über alle Einzelheiten des Fahrtverlaufs orientieren und mit Musik unterhalten. — Dazwischen eingeschaltet Radio- und Reportagen werden auch in den frühen Morgen- und in den späten Abendstunden keine Langeweile aufkommen lassen.

Am 21. und 22. Juli wird ganz Deutschland unter dem Einbruch der Mäner am Fenster und Steuertisch stehen und die Bedeutung der Motorisierung erkennen. Aber auch dem Ausland wird die Fahrt zeigen, daß in Deutschland Sportgeist und Einheitsbereitschaft, verbunden mit Ruhe, Disziplin und Ordnung, unzerstörliche Begriffe sind.

Läuferreihe: Stephan (Schwarz-Weiß Offen), Künzberg (Altenmanna Hagen), Gieseler (Union Hamburg).

Angst: Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Hohmann (Wuppertal), Graef (Tura Düsseldorf), Zwo-lanowski, Kobierski (beide Fortuna Düsseldorf).

Was ist in München los?

Auch Läufer und Reiter „vergehen“.

Die führenden Münchner Fußballvereine werden, wenn sich alle diesbezüglichen Meldungen demnachrichten, in der kommenden Saison auf einige ihrer besten Spieler verzichten müssen. Die Überführung des „Bayer“-Torhüters Hammann nach Bayern-Schwaben ist bereits zur Tatsache geworden und auch der „Bayer“-Verteidiger Haringer hat die Rothofen verlassen. — Am Mittwoch melden nun die Münchner Zeitungen in ziemlich bestimmter Form den Weggang von Lachner und Reindl, die bisher bei 1800 spielen. Die beiden Münchner sollen nach Braunschweig versetzen, also den Spuren ihres Landsmannes Hammann gefolgt sein.

Sport-Rundschau.

Weltreformmann Sievert spricht im Reichsdeutschen Frankfurt.

In der Reihe der Sendungen „Aus Volk und Leben“ spricht am Donnerstag, 19. Juli, von 17.50 bis 18.15 Uhr, der bekannte Weltreformmann im Jahnplatz, Hans Heinrich Sievert, über seinen Weltreform.

Frankreichs Teilnahme an den Olympischen Spielen. Am amtlichen Publikationsorgan wird das Gehege veröffentlicht, das die Beteiligung Frankreichs an den Berliner Olympischen Spielen im Jahre 1936 vorstellt.

Der 7. Kongress des Internationalen Kanuverbandes findet am 17. August in Kopenhagen statt. Die Tagesordnung behandelt u. a. die Atomfrage, die Olympischen Spiele (Kanuprogramm), Aufnahme neuer Landesverbände (u. a. Amerika) und Festlegung von Terminen. Mit dem Kongress ist eine Jahreshauptversammlung verbunden. Über 70 Turnvereine, die dem Deutschen Turnverband angehören, wurden in Österreich aufgeführt.

Einem Fahrerkreis bei der Tour de France hatte die 14. Etappe von Montpellier nach Perpignan aufzuweisen. Als Protest gegen die immer erst in den Mittagsstunden erfolgenden Starts, durch die dann die Fahrer immer in der drückenden Sonnenhitze fahren müssen, bummelten sie auf der Strecke so fort, das Feld geschlossen erst nach 1½tündiger Verpöpfung am Ziel eintraf.

Schachnachrichten.

Am 14. Juli begann in Zürich ein internationales Meisterturnier mit Dr. Aljechin, Bogoljubow, Dr. Bernheim, Dr. Euwe, Flohr, Dr. Lasker, Lichtenfeld, Nimzowitsch, Roselli, der Turo, Stahlberg und mehreren Schweizer Meistern: eine interessante Kämpferschau.

Anfangs September werden in Wiesbaden die Endkämpfe von den sechs reichsten Landesverbänden Niedersachen, Niederrhein, Rhen, Saargau, Baden und Westfalen ausgetragen. Jede Mannschaft, die aus acht Spielern besteht, trägt gegeneinander einen Kampf aus.

Über das „Problem“ — das Schach ohne Gegner — hält Kaslowitz am 22. Juli im Audium einen Vortrag, am 29. Juli berichtet Meister R. Koch über seine Thungrer Schachpropaganda.

Der 13. Kongress des Deutschen Schachverbandes findet vom 4. bis 13. August in der Tschechoslowakei zu Bad Liebenwerda statt. Unter den Teilnehmern befinden sich Blümling, Prof. Reder, Flohr, Samisch, Canal, Eliseles.

Aus dem zu Ende gegangenen Nordischen Schachturnier im Altesbad Norderdörfling ging Stahlberg als Sieger hervor. Ihm folgte Richter, dann Hues. Stolz steht an 7., Brindmann an 8. Stelle.

Hochsprung: 1,975 Meter.

Wieder ein deutscher Rekord beim 3. Amerikaner-Start in Düsseldorf.

Beim dritten Start der amerikanischen Leichtathleten in Deutschland, am Mittwochabend in Düsseldorf, gab es eine herausragende deutsche Höchstleistung im Hochsprung. Winfried Kohn, der schon im Training und zuletzt in Saarbrücken mit erheblich besseren Leistungen aufwarten konnte, schaffte diesmal offiziell die neue Rekordhöhe von 1,975 Meter und verbesserte damit den bisherigen Rekord von Kornhöft-Kimbach in Hannover um 3½ Zentimeter.

Sondernummer des Reichsportblattes zu den Deutschen Kampfsportspielen in Nürnberg.

Zum Erkennen werden Turner und Sportler ihre Meisterkämpfe anlässlich der Deutschen Kampfsportspiele in

Nürnberg in der Zeit vom 20. bis 29. Juli 1934 gemeinsam austragen. Das Reichsportblatt (Amtliches Organ des Reichsportführers) erscheint aus diesem Anlaß als große Sondernummer in erheblich vergrößertem Umfang. Reichsinnenminister Dr. Frick und der Reichsportführer sprechen zur gelassenen deutschen Sportwelt. Alle deutschen Fachvereine legen Redenschaft ab über ihre Arbeit und Erfolge seit der nationalsozialistischen Machtübernahme. Auch der übrige Inhalt der weitläufigen Kampfsport-Sondernummer ist interessant zusammengefaßt. Die Tagesberichte der Deutschen Himalaya-Expedition, für die das Reichsportblatt das Abdruckrecht für Deutschland erworben hat, werden mit dem reichsweitesten Bericht „Im ewigen Reich der hohen Geister und Götter“ schließt. Außerdem beginnt ein Sportler-Roman „Schicksal wird Hoffnung“.

Die Besucher von Nürnberg werden ferner den zweifarbigen Stadtplan, der die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt der Reichsparteitage sowie eine Übersicht über die Kampfsportstätten, die genaue Zeiterteilung der Kampfsportspiele und vieles andere über Nürnberg wissenwerte enthält, gut gebrauchen können.

Handel
und Industrie

Wirtschaftsfeil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Die Aussichten der deutschen Industriewirtschaft

Im neuesten Vierteljahrsbericht unterliegt das Konjunkturinstitut u. a. auch die Entwicklung und die Aussichten der deutschen Industriewirtschaft. Danach hat die Industrieproduktion im ersten Vierteljahr 1934 (Januar bis März) im Vergleich mit dem ersten Vierteljahr 1933 (Januar bis März) um 14,1% zugenommen. Im ersten Vierteljahr 1934 wurden rund 29% mehr Industriewerke erzeugt als zur gleichen Zeit 1933. Mengenmäßig betrachtet, sind etwa 63% des in der Krise eingetretenen Rückgangs wettgemacht. Damit hat Deutschland im Tempo der Krisenüberwindung selbst die USA überholt; diese haben erst rund 40% der Krisenschäden aufgeholt. Der Abfall von Industrieprodukten hat sich auf den verschiedenen Märkten nicht gleichmäßig entwickelt.

Der überwiegende Teil der Produktionssteigerung ist auf dem Inlandmarkt verblieben. Dabei hat vor allem der Absatz von Investitionsgütern zugenommen.

Ein Teil der Produktion dient — wie stets bei dem Einlegen eines Konjunkturkurven — der Erhöhung der Lagerbestände.

Die Ausfuhr hat an Bedeutung verloren. Die Ausfuhr von Industriewerken ist bis in das laufende Jahr hinein zurückgegangen. Sie beträgt wertmäßig gegenwärtig nur noch mehr als ein Drittel des vorangegangenen Höchststandes. Der Anteil der Ausfuhr an der Produktion hat sich dementsprechend vermindert. In den Werten gemessen, werden nur noch rund 14% der deutschen Industrieproduktion ausgeführt. Anfang 1933 hatte die Exportquote noch 20%, Anfang 1932: 26% betragen. Ein entspricht es zwar der Erfahrung aus früheren Aufschwungsperioden, daß bei einem raschen konjunkturellen Auftrieb die Exportquote sinkt. Das gilt z. B. auch im Aufschwungsjahr 1929/30. Damals war die vom Binnenmarkt ausgehende Nachfrage zeitweise sogar so stark, daß die Ausfuhr absolut zurückging. Die gegenwärtige Verminderung des Ausfuhranteils geht aber weit über derartige „konjunkturelle“ Reaktionen hinaus: Einmal hat die Exportquote schon im Laufe des Krisenjahres 1932 — und erst dann im Anstiege des Ausfuhranteils die „Regel“ gefunden wurde. Außerdem aber ist die Schrumpfung diesmal ganz besonders stark.

Der Abstieg der Exportquote ist ein deutlicher Hinweis auf die wachsenden Konkurrenzschwierigkeiten, denen die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt begegnet.

An der Zunahme der Produktion haben die Sachinvestitionen der Unternehmer und des Staates noch größeren Anteil als die Lagerbestände.

Die Erzeugung von Investitionsgütern (1928 = 100) ist von 37,0 im Jahre 1932 auf 47,3 1933 und auf 82,3 Mitte 1934 gestiegen. Der Anteil der Investitionsgüter an der industriellen Produktion hat sich von 24% im Jahre 1932 bis zur Gegenwart auf 35% erhöht. Dieser Satz ist zwar noch immer niedriger als zur Zeit der Hochkonjunktur (1929: 41%). Die Investitionstätigkeit nimmt aber sehr viel rascher zu als etwa im Aufschwungs 1926/27 — obwohl damals im Zuge der „Nationalisierungswelle“ ein besonders

großer Anlagebedarf zu denen war. Genaue Ziffern über den Umfang der Investitionen liegen für die letzten Jahre noch nicht vor. Einen gewissen Anhaltspunkt bieten aber die Daten über den Maschinenverbrauch, den Wert der Hauptproduktion, die Produktion von Kraftfahrzeugen, von elektrischen und Eisen- und Stahlwaren. Jüngst man den Produktionswerten den Wert der Einfuhr hinzu und zieht den Wert der Ausfuhr ab, so hätte der Wert der Investitionen im Jahre 1932 nicht ganz 5 Mrd. RM., im Jahre 1933 nicht ganz 7 Mrd. RM. betragen.

Im laufenden Jahr würde, wenn man die bisherige Entwicklung zugrunde legt, der Wert der Neu- und Ersatzinvestitionen auf über 10 Mrd. RM. answellen.

Berücksichtigt man die gegenüber 1929/30 niedrigeren Investitionskosten, so würde im Endresultat dieses Jahres nicht sehr viel weniger investiert werden als 1929!

Für den Fortgang der Produktion sind die neuerdings eingeleiteten Maßnahmen zur Steuerreform von Bedeutung. Das neue Einkommensteuergesetz fördert neben den Ersparnissen auch die Konsumtionen; Aufwendungen für „unveräußerte Anlagegegenstände“ können bereits im Jahr der Anschaffung voll vom steuerpflichtigen Gewinn abgezogen werden. Dies hat bereits für Investitionen, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1934 durchgeführt werden. Daneben spielt die geplante Neuordnung der Umsatzsteuer für den Binnenmarkt eine Rolle. Hier wird für Lagerwaren und für durchlaufende Waren ein einheitlicher Steuerfuß von 1/4 zugrunde gelegt; während bisher Lagerwaren mit 2% zu versteuern waren, durchlaufende Waren aber steuerfrei blieben. Es kann damit gerechnet werden, daß der Großhandel nunmehr wieder mehr Waren auf Lager nimmt.

Die Steuererleichterungen, wie auch die weitere Ausdehnung der zur Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Mittel wirken im Sinne einer weiteren Produktionssteigerung.

Auf der anderen Seite hat aber, wie stets im Zuge eines konjunkturellen Aufschwungs, gewisse Spannungen in der Produktionswirtschaft wirksam. Sie betreffen vor allem in folgendem:

Im vorangegangenen Aufschwung war u. a. die Erzeugung von Produktionsgütern für die Vollzugskraft des Marktes zu schnell gestiegen; in dieser „Überinvestition“ lag ein wichtiges Krisenmoment. Nun ist gegenwärtig zwar der Anteil der Produktionsgüter an der gesamten industriellen Produktion noch nicht wieder so hoch wie um 1929/30; nevertheless mit dem gegenwärtigen Tempo der Produktionssteigerung in diesen Industriezweigen wird aber die übrigen Teile der Industrie zurückgefallen. Von 1932 auf 1933 war die Erzeugung von Produktionsgütern um etwa 10% gestiegen, der Verbrauch jedoch nur um 7% zurückgegangen. Im laufenden Jahr hat sich die gleiche Produktionszunahme fortgesetzt; der Verbrauch folgt dagegen nur langsam. Die hohen Lagerbestände erleichtern aber für die Gegenwart außerordentlich die Versorgung des Marktes.

z. B. durch das Ausfuhrgehalt die Einfuhr lebenswichtiger Waren herbeigeführt werden soll und die Bedingungen des Kompensationsgeschäftes dem Ausführer einen angemessenen Preis nicht gewähren.

Kohleisenverband erhöht die Ausfuhrvergütung
von 10 auf 12 RM. je Tonne.

Nach einem in 1931 zwischen dem RDE und dem Kohleisenverband geschlossenen Abkommen der Kohleisenverband den deutschen Eisenhütten für das zur Ausfuhr gelangende verarbeitete Roheisen je Tonne 10 RM., allerdings mit der Einschränkung, daß sie 55% ihres Roheisenbezuges vom Verband abnahmen. Der Kohleisenverband hat sich nun entschlossen, mit Wirkung vom 1. d. M. die Ausfuhrvergütung je Tonne auszufahren verarbeiteten Roheisens auf 12 RM. zu erhöhen. Jedoch wurde auch die Preisgrenze des Bezuges ausländischen Roheisens von 15 auf 5% herabgesetzt.

Zahlungen im Zahlungsausfuhrverfahren
nur in Devisen oder freier Reichsmark.

Die Reichsbank für Devisenbewirtschaftung hat durch Kundmachung an Devisenstellen folgende Forderung, daß als Zahlung in freier Reichsmark im Sinne des Zahlungsausfuhrverfahrens nicht gelten: Zahlungen in Reichsmarknoten, Zahlung in deutschen Scheidemünzen, teilweise Zahlung zu Vollen eigener Sperrguthaben, teilweise oder volle Zahlung aus anderen Guthaben in Deutschland, die nicht vollkommen frei sind, z. B. Ausländerkonten für Inlandszahlungen und geldwerte Zinskonten. Sie hat den Ausführern nahegelegt, in Fällen, in denen sie das Zahlungsausfuhrverfahren in Anspruch zu nehmen gewöhnen sind, in einmündlicher Form zu vereinbaren, daß nur in Devisen oder freier Reichsmark gezahlt wird. Durch den gleichen Kundenerlaß wird weiterhin bestimmt, daß das Zahlungsausfuhrverfahren in Einzelfällen auch bei Kompensationsgeschäften in Anspruch genommen werden kann, wenn

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 19. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Fest. Die Börse zeigte eine weitere Geschäftsbeförderung und feste Tendenz. Es kamen dem Publikum erstmals größere Aufträge heraus, so besonders für Montan- und Metallwerten. Daneben gab die Ausfuhr von Konjunkturfortschritten, die von einer weiteren Beförderung der deutschen Wirtschaft berichten. Anzogen. Die Kurse lagen überwiegend fest, und die durchschnittlichen Erhöhungen betrugen bis 1%. Das Hauptgeschäft hatte der Montanmarkt. Hier dürfte der Bericht der Eisenindustrie nachgewirkt haben. Daneben hält man dieses Gebiet für vernachlässigt, da besonders im Renteil sich eine konjunkturelle Beförderung zeigt. Stärker hervor traten die Stahlwerke, die bis 2% anjagen. Chemische Aktien waren dagegen fester. Am Elektromarkt waren die Kurse ebenfalls fester. Metallwerten eröffneten bis 1% Anstieg. Auf dem Rohstoffmarkt lag die Erzeugung der Aufträge wurde das Geschäft wieder recht still, und bei Gewinnänderung bröckelten die Bergwerksaktien meist etwas ab. Sonst lagen die Kurse meist behauptet. Der Rentenmarkt war auch später ruhig. Tagesgeld war etwas gefragt und notierte 3 1/4%.

Berlin, 19. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Montanbau. Die Börse war wieder allgemein befestigt und etwas lebhafter. Standen in den letzten Tagen Spezialwerte im Vordergrund, so hatten heute Montanwerte den lebhaftesten Geschäft der Führung. Den Anstieg brachte der zuverlässigste Konjunkturbericht über die Lage der Montanindustrie. Auch lagte man sich mit Recht, daß die gute Beförderung der Kohlen- und Metallindustrie schließlich auch der Montanindustrie zugute kommen muß. Montanwerte eröffneten sich durchweg 1% höher. Nach den ersten Kursen liegen die Notizen teilweise weiter an. Braunkohlenwerte lagen unregelmäßig. Elektroaktien waren einheitlich. Metall- und Maschinenwerte lagen ruhiger, aber durchweg höher. Während Verkehrswege leicht abdrückten, legten Schiffahrtswerte 1/4% über den Vortragskursen ein. Für Altbefehl bestand weiteres Interesse. Reichsbankbuchforderungen waren unverändert. Tagesgeld war mit 4 bis 4 1/4% unverändert.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 19. Juli. DNR-Telegraphische Auskünfte für:		19. Juli 1934	18. Juli 1934
		Gold	Deut.
Argentinien	100 Pes.	13,025	13,025
Australien	100 £	0,611	0,611
Belgien	100 Belg.	88,81	88,81
Brazien	1000 Kr.	0,184	0,184
Canada	100 Can.	2,537	2,537
Dänemark	100 Kron.	8,644	8,644
Frankreich	100 Fr.	16,50	16,50
Græcheland	100 Dr.	2,457	2,457
Indien	100 Rupee	160,71	160,71
Japan	100 Yen	5,864	5,864
Letland	100 Lats	78,17	78,17
Litauen	100 Lit.	12,11	12,11
Norwegen	100 Kron.	63,44	63,44
Oesterreich	100 Schilling	48,45	48,45
Polen	100 Zloty	47,35	47,35
Rumanien	100 Lei	11,47	11,47
Schweden	100 Kron.	2,488	2,488
Schweiz	100 Fr.	85,18	85,18
Spanien	100 Pes.	34,32	34,32
Tschechoslowakei	100 Kron.	10,44	10,44
Ungarn	100 Pengo	1,991	1,991
Uruguay	1000 Pes.	0,999	0,999
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2,512	2,512

Wasserstand des Rheins

am 19. Juli 1934.

Biedrich: Pegel 1,44 m gegen 1,21 m gesten

Raub: „ 1,82 „ „ 1,07 „

Röln: „ 1,09 „ „ 1,05 „

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Mittwoch/Donnerst. 18. 7. 34 19. 7. 34

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Braunsd.

Comm. u. F. v. B.

Deut. Bank

D. K. u. W. Bank

Dresdner Bank

Frankfurter Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Mittwoch/Donnerst. 18. 7. 34 19. 7. 34

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Braunsd.

Comm. u. F. v. B.

Deut. Bank

D. K. u. W. Bank

Dresdner Bank

Frankfurter Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Mittwoch/Donnerst. 18. 7. 34 19. 7. 34

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Braunsd.

Comm. u. F. v. B.

Deut. Bank

D. K. u. W. Bank

Dresdner Bank

Frankfurter Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Mittwoch/Donnerst. 18. 7. 34 19. 7. 34

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Braunsd.

Comm. u. F. v. B.

Deut. Bank

D. K. u. W. Bank

Dresdner Bank

Frankfurter Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Mittwoch/Donnerst. 18. 7. 34 19. 7. 34

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Braunsd.

Comm. u. F. v. B.

Deut. Bank

D. K. u. W. Bank

Dresdner Bank

Frankfurter Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Mittwoch/Donnerst. 18. 7. 34 19. 7. 34

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Braunsd.

Comm. u. F. v. B.

Deut. Bank

D. K. u. W. Bank

Dresdner Bank

Frankfurter Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

Hyp. Bank

"Das war deine Schuld!" donnerte Frau Emma an.

„Das Wort nicht mein Caput! Keine Caput, keine
Erna, war, daß ich die Forderung unterließ, unter
Mengen den Sinnahmen anzufragen! Es gibt fast
leben viel Menschen, die mit fünfzig Mark im Monat
leben müssen und leben! Du wirst in Zukunft
hundert nur für den Haushalt bekommen
Zeit habe ich genug gegen mein Leben.“

„... dein Bruder ist ein wunderbarer Mensch, liebe Erna, darum ist er auch was geworden! Er kann was, also hat er auch was zu sagen!“ lächelte Alois grünnend.

„Aber, wollen nicht auch diese betreten, auch diese, die betagelten sind.“ Er wandte sich, keinsam, zum Ausgang hin. In der Tür stand noch ein Mann. Er sah ihn an, und sagte: „Ich habe dich schon einmal gesehen. Du bist ein Mann, der die Dinge, die ich dich habe, nicht weiß. Du bist ein Mann, der die Dinge, die ich dich habe, nicht weiß. Du bist ein Mann, der die Dinge, die ich dich habe, nicht weiß.“

Dort stand
 "Stillst, Dieter, wie du in Ewigkeit mußt! Gut
 muß du es schon mit überleben, wie ich mit
 Leben durchlebe!"
 "Wie du willst, Dort! Nicht bist dein Leben ein
 wie du mußt. Gut mußt du dich in diesem Galle
 nach einer andern Unreinheit umhauen. Du
 mußt dich. Ich bin also nicht mehr verpöndelt, für
 dich zu sorgen!"
 "No, du hast doch ...", wollte Dort losbrechen
 aber etwas anderes hatte eine so selbst bewußte
 eigene Gedankensumme
 "Sich, lieber Dort! Menschen, die nichts können
 haben auch nichts zu sagen, am wenigsten können sie
 sprechen!"
 Dort schloß die Thür aber doch.

[illegible][illegible]

Ernas Geficht war von eigner Stärke. Aborillo
drehle sie sich um und folgte ihrem Bruder.

„Du irrst, liebe Emma! Ich will uns barm der Güfte
deines Bräudes jantieren und mache den Anfang damit
heute!“

rend der Scene in ihr aufsteigert hatte, brandete
hervor und machte sich in heftigen, einander über-
fliegenden Worten Luft. Sie lehnte es ab, seine Ver-
rücktheiten mitzumachen. Sie habe Anspruch auf eine

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Seltiane Rettung.

Don G. Spaulden.

Der große blonde Solliciter Peter May und Georg Zimmermann aus Köln waren auf der untersten Treppe gestiegen. Georg, der Schöpfung feuerste, hatte das Glück, fünf eine Stelle als Held an einem großen Kriminalroman zu bekommen, jedoch er hatte Zimmermanns durch die gleiche, Subtilitäten und düsteren Forderungen noch nicht konnte.

Begehung mit einem perfidien Satir, den er Titoli nannte. Geier mußte lange warten, bis er endlich in Doffen eine feste Stütze als Lehrer an der Eberstadt eine Neben Stadt bekam. Aber dann brachte er seine ersten Commencement, um Gerecht zu bezeugen.

[illegible][illegible][illegible][illegible]

brennenden Sigare, ohne sie zu treffen. Im großen Kreisen lief
 sie um und herum, und wenn ich ein mal ganz kam, war sie bereit
 zu lachen. Ich war dann froh, daß sie nicht war, weil sie so schön war.

Geht eine bei Seiten aus verfinstelter weiter. So mochte
torren, die.

Tierp, ging dahin aus, tanzte. Von meinen Zisterneuten sah ich noch wenig. Die Frau sorgte gut für mich, mit dem Kram unterhielt ich mich manchmal im Garten. Er trug mich bei der Schule, in der er früher unterrichtet hatte, nach englischen Schülern. Die Leute sagten, doch ich öfter bei George ausging. Jüngere mußte

und anhangen, und so auf die Zeit zurück gehen, auch die Vertheilung und Commisung, laßt ich. So erinnerst mich wieder dieser theilhaftigen ganz genau.

Also werde ich den harmonischen und in Erfahrung gesetzten, erinnernde die sich Eiferen in freien Reden, die nicht nur auf den der Athobekenen, regelmäßig setzen die Uhr, denn seine Unbegreiflichkeit für mich, ohne die unpopuläre und dort nach die gegen eine neue Schule über mich haben, dann nur den kühnen, befehlend nicht, ja haben. So werde ich nun, ohne einen Schritt vorwärts zu setzen.

So kam ich zu einem Commisung im Jahr neun Athobekenen, und ich mich erwidern, daß die Sache nur fünf und sechs

[illegible][illegible][illegible]

Fahrenheit.
Von Kurt Grelling.

is in firm, grey bent

Es ist das am liebsten bei Kriegen die hohen Eigenschaften in großer Anzahl alle wieder beifahren, begreifen und verbinden in diese Epochen menschlicher Entwicklung, nur um alten Götzen-leiden — aber so alt sind sie eigentlich noch nicht — fängt diese Zeit noch in den Götzen an. Die mit dem Glauben der Götter zu sein, zu werden, zu überleben und mit dem Glauben der Götter

Es ist Sittenkrankheit bei jeder Zeit, und bei jeder Nation, daß man die Tugend nicht in der That, sondern nur in der Meinung und in viel zu langen Worten zu finden sucht. —